

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

Verrechnung: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 2-3 Uhr nachm.

Handschriften werden nicht  
zurückgegeben; namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
eten Sonntag und Donnerstag  
morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für Cilli mit Zustellung in's  
Haus:

Monatlich . . . . . fl. — 55  
Vierteljährig . . . . . fl. 1.50  
Halbjährig . . . . . fl. 3.—  
Ganzjährig . . . . . fl. 6.—

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . . . fl. 3.20  
Ganzjährig . . . . . fl. 6.40

Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Postsparkassen-Conto 886.900.

Nr. 74

Cilli, Sonntag, 13. September 1896.

Jahrgang.

## An die Landtagswähler

der Städte und Märkte: Cilli, Rann, Tüffer, Hochenegg, Lichtenwald, Sachsenfeld,  
Pražberg, Laufen und Oberburg!

In wenigen Wochen werdet Ihr zur Wahlurne schreiten, um den  
Mann Eures Vertrauens in die Landstube als Vertreter unserer  
nationalen und wirtschaftlichen Interessen zu entsenden.

Als den zu diesem Amte der Ehre und Arbeit Berufensten und  
Tauglichsten empfehlen wir Euch Herrn

### Moritz Stallner,

Bürgermeister in Hochenegg, einen wackeren deutschen Sohn der Stadt  
Cilli, einen strammgesinnten deutschen Parteigenossen, einen viel-  
erfahrenen und erprobten Kenner aller unserer wirtschaftlichen An-  
gelegenheiten.

### Stallner ist unser Mann!

Stallner wird, ein treuer Sohn seines Heimlandes, mit aller  
Entschiedenheit auftreten gegen jene Bestrebungen unserer nationalen  
Gegner, die sich gegen die **Untheilbarkeit des Steirerlandes** richten.  
Unser Mann wird diese heilige Pflicht gegenüber dem Heimlande  
umso eifriger erfüllen, als die slovenischen Bestrebungen, das Steirer-  
land administrativ zu theilen, dem **panslavistischen Zukunfts-Pro-**  
**gramme** entspringen, dessen Endziele die **Einheit Oesterreichs** zer-  
stören wollen.

Stallner wird im Sinne des Programms der Deutschen Volkspartei  
sich einsetzen für **Wahrung des deutschen Charakters**  
der Steiermark. Im Vereine mit allen anderen heimatstreuen und  
deutschbewussten Landesboten wird Stallner den anmaßenden For-  
derungen der slovenischen „Führer“ entgegentreten, die durch gewissen-  
lose Verhehlung unserer slovenischen Landesgenossen gegen deren  
besseres Interesse den **Frieden im Lande** stören. Die billigen und  
berechtigten culturellen und wirtschaftlichen Interessen der slovenischen  
Landesgenossen werden bei Stallner und den übrigen deutschbewussten  
Landesboten auch dann ein geneigtes Ohr finden, wenn die slovenischen  
Abgeordneten auch fernerhin die Fürsorge für ihr Volk durch eine  
lächerliche Abstinenz den Deutschen allein überlassen sollten.

Stallner wird jederzeit an einer **freiheitlichen Gestaltung**  
des **Landesvolkschulwesens** festhalten, er wird eintreten für die  
Befreiung des **Lehrerstandes** von socialen Einflüssen und eine durch-  
greifende **Besserung seiner Lage**, für die **Zurückweisung aller**  
**Eingriffe der clericalen Partei** in unser Schulwesen.

Stallner wird, selbstschaffend im wirtschaftlichen Leben stehend,  
ein warmer **Fürsprecher** sein der zeitgerechten Forderungen des **Ge-**  
**werbestandes**. Er wird eintreten für die **genossenschaftliche**  
**Ausgestaltung** des **Gewerbewesens**, sowie für die **Entwick-**  
**lung** des **gewerblichen Creditwesens**.

Stallner wird seine Aufgabe darin erblicken, die **Credit-**  
**Institute** so zu gestalten, daß deren Ertrag nicht **provocatorischen**  
**Gründungen** (à la Narodni dom), die nur einzelnen **Geschäftspolitikern**  
nützen, sondern den **Betheiligten selbst** zufalle.

Stallner wird ein warmes Herz bethätigen für die **Leiden** und  
die **Noth** des **Bauernstandes**, dem durch eine **gesunde Agrar-**  
**gesetzgebung**, insbesondere aber im **Kampfe** mit den zerstörenden  
**Naturgewalten** durch **Zubußen** aus **Staats- und Landes-**  
**mitteln** unter die **Arme** gegriffen werden muß.

Als **untersteirischer Abgeordneter** wird Stallner in erster Linie  
den **Interessen** des **Unterlandes** Rechnung tragen. Er war jederzeit  
ein **Mann** **ernster, zielbewusster Arbeit**, und das wird er auch als  
**Landtagsabgeordneter** sein. Der **praktische Erfolg** wird sein **Handeln**  
bestimmen in **nationalen**, wie in **wirtschaftlichen** Angelegenheiten.  
Stallner ist ein **Mann der That** und darum ist er  
unser **Mann!**

Wähler! Mit gutem Gewissen empfehlen wir Euch Herrn Stallner  
als **Landtagscandidaten**. Wir haben unsere **Pflicht** gethan, Euch  
einen der **Berufensten** und **Geeigneststen** vorzuschlagen. **Eure Pflicht**  
wird es sein, **einmüthig** für Herrn Stallner **einzutreten** und **Euren**  
**ganzen Einfluß** anzubieten, daß der **guten Sache** der **Sieg** werde.

D'rum rufen wir Euch nochmals zu:

### Wählet Herrn Stallner!

Es gilt die **Einheit** des **Steirerlandes**! Es gilt für **Deutschthum**,  
**Freiheit** und **Fortschritt** einzutreten! Es gilt den **Frieden im Lande**!  
Es gilt ein **gesundes Wirtschaftsprogramm**!

Cilli, im September 1896.

Der Wahl-Ausschuß.



## Aus dem slovenischen Lager.

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, dass die sogenannten Führer des slovenischen Volkes fast ausschließlich aus Gewinnjucht Politik treiben, dass sie weder in nationaler noch in wirtschaftlicher Richtung ein volkstümliches Programm vertreten. Unsere Behauptungen haben aus häufigen, mehr oder minder verschämten Stimmen aus dem slovenischen Volke ihre Bestätigung erhalten. Man konnte klar sehen, dass das Volk mit der ausbeuterischen Wirtschaft der slovenischen Führer gar nicht einverstanden sei. Man wird es müde, sich für nationale Phrasen mit drückenden Opfern einzukaufen, mit diesen Opfern aber nicht etwa Erfolge auf politischem und wirtschaftlichen Gebiete zu erlangen, sondern den Sack geschäftspolitischer Emporkömmlinge zu füllen.

Die hier festgehaltene Thatsache wird durch einen Aufsatz des „Slovenski Narod“ über die untersteirischen Verhältnisse bestätigt und wir können es uns nicht versagen, diesen Aufsatz unseren Lesern in sinngetreuer Uebersetzung mitzutheilen. „Slov. Nar.“ schreibt:

Laubei bei den Landtagswahlen. Aus Steiermark. So wenig wie heuer hat sich unser Volk vermutlich noch niemals um die Landtagswahlen interessiert. Bei früheren Gelegenheiten ging allzumal, wie die Wahlen ausgeschrieben waren, ein fröhliches Getriebe durch die Leute. Überall wohin man kam, gab es lebhaftes, ja sogar stürmische Auseinandersetzungen über die Wahl und die Candidaten und auch die Agitation war sehr lebendig. Heuer ist aber alles so todtenstill, als ob es gar keine Wahlen gäbe. Zu den Wahlmännerwahlen kommt beinahe niemand, an manchen Orten kommen nicht einmal so viel Wähler als Wahlmänner gewählt werden müssen. Es kommt einem vor, als ob jene nationale Begeisterung, durch die sich die Wähler bei früheren Gelegenheiten so hervorragend auszeichneten, bei uns plötzlich abgestorben wäre. Das ist aber eine sehr traurige Erscheinung, denn sie bezeugt zu deutlich, dass sich das Volk um sein Volksthum nur sehr wenig mehr kümmert. Wie überall, so zeigt sich auch hier die verderbliche Einwirkung jener Partei, welche den Nationalismus als Heidenthum erklärt, welche öffentlich und insgeheim jene verdienstvollen Männer anfallt und verfolgt, die ihren ehemaligen Grundsätzen noch nicht entfagt haben und an dem festhalten, wofür sich unser Volk Jahr um Jahr begeistert hat. Diesem verderblichen Einflusse, welcher auch bei uns wie ein Wurm die nationalen und communalen Angelegenheiten durchfrisst, ist die ganze Laubei zuzuschreiben, welche bei diesen Wahlen eine so große ist, dass wir uns an eine gleiche nicht erinnern können. Überall sieht man, dass Männer, welche sich um das Heil ihres

Volkes viele Verdienste erworben haben, sich in den Hintergrund stellen, da sie sich nicht aussetzen wollen den eckelhaften und böswilligen Verleumdungen der Söhne ihrer Heimat und den bissigen Angriffen dieser Partei. Das hiesige Organ dieser Partei hat zwar geschrieben, dass die Wahlen „glänzend“ ausfallen müssen; möglich dass sie glänzend in dem Sinne sein werden, dass unsere Candidaten eine große Mehrheit der Stimmen erhalten, aber in dem Sinne werden sie nicht glänzend sein, dass unser Volk auch nur ein wenig begeistert für dieselben sein wird. Früher als uns der Grundsatz der Nationalität vereinte, begeisterte uns eine und dieselbe Liebe zum verlassenem und überall bedrängten Volke. Ohne Rücksicht auf den Stand that jeder auf seinem Plage seine nationale Pflicht, wir waren ganz einzig, wir arbeiteten mit vereinten Kräften und darum haben wir auch etwas erreicht. Das Volk aber hat seine Führer geliebt und geachtet und ihnen gutwillig und aus Ueberzeugung sein Vertrauen bezeugt, indem es dieselben zu seinen Abgeordneten wählte. Heutzutage aber hat sich das Verhältnis vollkommen geändert. Die Grundsätze, welche damals noch heilig waren, sind heute schon unschristlich und wehe dem, der es unternehmen würde, sie noch zu verteidigen. Die neue Partei wird nicht früher ruhen, als bis sie den alten Grundsatz vernichtet hat, infolge dessen gibt es nirgends mehr eine wahre Einigkeit, ein einiges Zusammenarbeiten, nirgends eine Liebe unter den einzelnen Ständen; wohl aber beobachtet man überall eine gewisse Unlust und Vertrauenslosigkeit. Das Volk tappt hin und her und weiß nicht mehr recht, wem es vertrauen, wem es sich anschließen soll und die Folge dieser Unschlüssigkeit ist es, dass die Leute glauben, dass sie jeder überlisten und ihr Vertrauen zu seinen persönlichen Zwecken mißbrauchen will. Das ist die erste bittere Frucht der neuen Politik in Steiermark.

Das also gibt der „Slov. Nar.“, den wir unter den slovenischen Blättern ernst nehmen wollen, zu, dass es im slovenischen Lager „stinkt“ und dass eine Unzufriedenheit mehr und mehr um sich greift, deren Spitze sich gegen die Führer des Volkes richtet. Wir haben dies kürzlich bei der Besprechung der St. Peter Gemeindegewirtschaft hervorgehoben.

Nur die Gründe, die „Slov. Nar.“ anführt, sind lediglich nach seinem Parteistandpunkte und nicht nach den Thatsachen zugeschnitten und bedürfen daher einer berichtigen Beleuchtung. Die Partei, gegen die sich „Slov. Nar.“ richtet und die im slovenischen Lager so böse Dinge gestiftet hat, soll die clericale sein. Wir müssen dem Organe der slovenisch-radicalen Partei in diesem Punkte widersprechen.

Nicht dass wir vielleicht den Clericalen, die ja auf jedes Volkswesen zerfetzend und vor allem

nehmen, er ist ja ein Landsmann meiner Frau. Da er einmal zu kurzem Aufenthalte hier anwesend ist, wollen wir heute Abend gemüthlich mit ihm plaudern.“

Der Steuereinnnehmer erwiderte: „Karaktissos hat keinen Dienst bis morgen Früh; es steht ihm frei, zu thun, was er will.“

Als wir in das Haus des Mitos kamen, verschloß er sorgfältig die Thür und sagte mir ins Ohr: „Ein guter Stern hat Dich heute Abend nach Spolaita geführt.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich kenne den Schlupfwinkel des Engelhans. Er ist am rechten Schenkel verwundet, und seine Spießgesellen haben ihn allein gelassen. Sobald es tiefe Nacht ist, wollen wir Zwei uns aufmachen und ihn niederschließen, wie einen Hasen auf dem Anstand. Tausend Drachmen wird Jeder von uns dadurch in seine Casse bekommen.“

Mir schien es, als ob sich der Himmel vor mir aufthäte. Tausend Drachmen sind keine Kleinigkeit für einen Gendarm, ungerechnet die Ehre und die Treffenauszeichnung!

Mitos hatte eine Tochter. Katharine, so hieß sie, war ein Mädchen von siebzehn Jahren, schlank gewachsen und schön wie frisches Wasser. Die Frau des Mitos war bei einer Schwägerin, deren Entbindung erwartet wurde. Daher bereitete uns das Mädchen die Mahlzeit. Aber, um die Wahrheit zu sagen, ich dachte an diesem Abend weder an Essen noch an Wein, mein Sinn war auf die tausend Drachmen und auf die Vicewachtmeisters-tresse gerichtet.

verdummend einwirken, das Wort reden wollten. Nur das meinen wir, dass alle jene, die das slovenische Volk in nationalem Fanatismus und und Deutschenhass hineinziehen, kurz die politische Leitung des slovenischen Volkes, nicht im Lager der Clericalen allein zu suchen sind. Radicale und Clericale reichen sich bei den Slovenen die Hand, um das arme verführte Volk bei sogenannten nationalen Forderungen seiner wirtschaftlichen Noth und jener wirtschaftlichen und geistigen Bestrebungen vergessen zu machen, die ein friedliches Zusammenwirken mit den Deutschen zu einer unumgänglichen Nothwendigkeit gestalten.

Das Volk sieht nun ein, dass es solange zu seinem Schaden von Geschäftspolitikern der clericalen, wie der radicalen Richtung irreführt und ausgebeutet worden ist. Daher das Mißtrauen gegen die Führer beider Parteien, die sich überdies auf der Erbitterte bekämpfen!

Für uns Deutsche haben die slovenischen Hausstreitigkeiten eigentlich nur geringere Bedeutung. Das Geständnis des „Slov. Nar.“ ist deshalb so werthvoll, weil daraus klar hervorgeht, dass das slovenische Volk für die anmaßenden Forderungen des slovenischen, politischen Programmes seiner „Führer“ gar kein Verständnis und Interesse besitzt. Nach diesem Geständnis, auf dessen thatsächliche Grundlage wir schon des Ofteren hingewiesen haben, stellten sich die „Forderungen“ der steirischen Slovenen, als politische Komödie schlimmster Art heraus. Als Komödie deshalb, weil das Volk, das doch allein maßgebend ist, für die „Forderungen“ nicht einsteht, nichts davon weiß und nichts davon wissen will. Nur ein paar Hezer und Schreier sind daher die Träger der slovenischen Nationalitätenfrage in Steiermark und die, von denen sich das slovenische Volk „überlistet“ und in seinem „Vertrauen mißbraucht“ wähnt, stoßen ohne Hintergrund Schreie des Schmerzes aus, den das Volk gar nicht fühlt.

Unser Landtag wird bald zusammentreten und da werden die deutschen Vertreter nur auf die Stimmung des slovenischen Volkes hinzudeuten brauchen, um dessen Wortführer als bloße Hezer und Komödianten entlarven zu können. Sie werden genug Material besitzen, um Actionen der Regierung, die angeblichen berechtigten „Forderungen“ der Slovenen gerecht werden sollen, berichtigen zurückzuweisen.

O. A.

## Engelhans.

Ich war Gendarm auf der Polizeiwache zu Trichonia und ging mit dem Steuereinnnehmer hinaus auf die Dörfer. Das Banditenunwesen hatte damals sein Haupt kühn erhoben und Alles ging drüber und drunter. Wenige Tage zuvor hatten die Kerle einen Tabakhändler von Jovandi fortgeführt. Nachsehende Patrouillen hatten einigen Banditen Wunden beigebracht und einen, namens Karaktissos, getödtet. Man erzählte, auch der durch seine Schönheit berühmte Engelhans sei verwundet, aber es sei nicht gelungen, ihn zu ergreifen, er sei verschwunden, keiner wußte wohin. Da eine Belohnung von zweitausend Drachmen auf den Kopf des Engelhans ausgesetzt war, hatten die Soldaten, den Blutspuren nachgehend, den Ort abgesehen, aber ohne Erfolg.

Am Abend des 6. November 1865 kamen wir mit dem Steuereinnnehmer Meletis nach Spolaita. Es war eine verteuflerte Kälte. Der Himmel war dicht bewölkt und ließ ganz feinen schneegemischten Regen herabblitzen. Wir lehrten im Hause von Lambros Ghikas, dem ersten Hausbesitzer des Ortes, ein und trockneten, indem wir auf die Mahlzeit warteten, unsere nassen Kleidungsstücke an einem starken Feuer. Da kam ein anderer Hausbesitzer aus dem Dorfe herein, ein Mann von mittlerer Größe, Mitos Keramidis genannt. Seine Frau stammte wie ich aus Karpenissi und ich kannte ihn ein wenig.

„Guten Abend!“ — „Guten Abend, Herr Steuereinnnehmer!“ sagte er, es ist gut, daß ich Sie hier treffe. Ich werde den Karaktissos in mein Haus

Während des Essens besprachen wir unser Vorhaben mit flüsternder Stimme, damit nicht das Mädchen etwas merke und sich um den Vater ängstige. Katharine aber blickte uns an, als ob sie eine Ahnung habe, dass ihre Hände zitterten und dass sie eine Schüssel zu Boden fallen ließ. Mitos bemerkte es, denn es ist das Geschäft eines Gendarmen, Alles zu beobachten. Ich sagte zu Mitos: „Wilst Du das Mädchen nicht schlafen schicken? Wo zu haben wir sie noch nöthig?“

„Es ist wahr“, sagte er, „geh, Katharine, und lege Dich nieder!“

Katharine neigte das Haupt, sagte gute Nacht und begab sich in die Seitenkammer, wobei sie die Thür hinter sich verschloß.

Ich war in großer Unruhe und rauchte eine Zigarette nach der andern. Mitos, der größere Ruhe bewahrte als ich, lag ausgestreckt auf dem Boden und schlief. Endlich zeigte meine Uhr auf zehn ein halb.

„Die Stunde ist da“, sagte ich zu Mitos.

Er nahm sein Feuerstingewehr vom Nagel und betrachtete die Zündspanne am Lichte. Er hatte auch eine Pistole in den Waffengürtel gesteckt. Ich nahm meinen einläufigen Karabiner mit und ließ die Lanze zurück, damit sie kein Geräusch mache und sich nicht im Gebüsch verfange. Hinten im Hofenbund hatte ich immer eine zweiläufige Pistole, die mir einmal ein reisender Engländer geschenkt hatte — ein ausgezeichnetes Ding!

Bis an die Köpfe in unsere Pelzmäntel gehüllt, giengen wir ganz leise in die Finsternis hinaus. Es regnete in einem fort; nichts anderes



## Ein deutsches Fest in Gottschee.

Am 5. und 6. des Herbstmonds feierte die techn. Ferialverbindung „Carniola“ in Gottschee ihr XII. Stiftungsfest in Gottschee. Dieses bewies von neuem, dass die genannte Verbindung zur Vereinigung des Deutschthums im Lande Krain unermüdet wirkt, und dass die Stadt Gottschee ihren alten Ruf als kerndeutsche gastfreundliche Stadt glänzend zu wahren weiß.

Am 5. Vormittag fand der feiliche Empfang der Ankommenden am Bahnhofe statt. Herr Bürgermeister Loy begrüßte namens der Stadtgemeinderetung auf das herzlichste die erschienenen Gäste der Sprecher der Verbindung med. Josef Pöck namens der Verbindung für die freundliche Einladung und den liebenswürdigen Empfang. Der den Klängen der Gottscheer Stadtmusik zog der Zug in die reich besagte Stadt, wo die Anweisung der Quartiere stattfand, worauf sich Alles in dem festlich geschmückten Brauneischen Saale zu dem von den Frauen und Mädchen Gottschees gespendeten Frühschoppen zusammenfand. Ein reicher Kranz schöner Frauen und liebreizender Mädchen bewirtete die Gäste mit so aufopfernder Gastfreundschaft, dass jeder das Gehen vergaß und um 5 Uhr Nachmittag als ein Lichtbild aufgenommen wurde, noch Alles in fröhlichster Laune zusammen war.

Während des Frühschoppens sprach A. G. Dr. Ferdinand Eger einen Trinkspruch auf die Frauen und Mädchen Gottschees A. G. Dr. Emil Burger auf die Schutzfrau Frau Bürgermeister Loy, A. G. Alfred Mahr auf den Hausherrn Herrn Robert Lüne und A. G. Josef Hauffen auf die strammste Kavalierschwester Frau Ninka Luckmann-Galle.

Um 6 Uhr Nachmittag fand in Mooswald der interne Festconvent statt, der bis 8 Uhr dauerte und um 9 Uhr Abend begann der Festcommerz dem reich decorirten und mit den Farben, dem Wappen der Verbindung und deren Banner geschmückten Saale des Hotels „Stadt Triest“.

Unter den begrüßten Gästen sind besonders hervorzuheben: Herr Bezirkshauptmann v. Thoman, Herr Bürgermeister Loy, die Vertreter der Verbindungen „Germania“ (Graz), „Rhätogermania“ (Graz) und „Bandalia“ (Wien), des Laibacher und Gottscheer deutschen Turnvereines, der Ortsgruppen Laibach und Gottschee des Vereines Südmark und des deutschen Schulvereines, der Ortsgruppe Laibach des Böhmerwaldbundes, des Laibacher Bicycle-Clubs, die grüne Infel aus Laibach, sowie zahlreiche Honoratioren der Stadt Gottschee, der größte Theil der Bürgerchaft und die aus Laibach erschienenen Gäste.

Die Festrede hielt Herr stud. Alois König, er in begeisterten Worten die erziehlischen Aufgaben der Verbindung für das Nationalbewußtsein ihrer Mitglieder schilderte, wobei er vor allem auf das Wappen der Verbindung mit dem einsamen Felsen im Brauneischen Saale von wührender Brandung als Sinnbild der Verbindung hinwies. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seinen gediegenen Vortrag, dem die weihewollen Klänge des der Verbindung von

er zu vernehmen als der Regen, der platschend auf die Ziegel und die Pflastersteine niederfiel. Miltos ging vorwärts, ich folgte. So erreichten wir das Gehölz. Miltos blieb stehen.

„Wir sind angekommen“, sagte er. „Hier hinter den großen Felsblöcken in der Wolfshöhle liegt er verhehrt. Wir wollen gebückt vorwärts gehen, Einer nicht neben dem Andern, mit gespanntem Gewehr. Wenn der Kerl Lunte riecht und zuerst schießt, wollen wir beide auf den Schein losgehen.“

Ich spannte den Hahn des Gewehres, indem ich zugleich den Drücker zog, damit er nicht Geräusch mache, und mit dem Gewehre aufs Ziel folgte ich dem Miltos. Er gieng an meiner Rechten in großen, unterbrochenen Schritten. Plötzlich knachte er hatte auf einen dünnen Ast getreten. Ehe ich dazu kam, dem Miltos zu sagen, daß sich auf das Geräusch etwas in der Finsternis bewegt habe — puff, höre ich neben mir sein Gewehr, puff, schiße auch ich sogleich nach vorn.

Sobald Miltos sein Gewehr abgeschossen hatte, sagte er mit gezücktem Dolche vorwärts und ich folgte ihm. Ich trat dabei mit dem Fuße auf einen Körper, der, in einen Pelzmantel gewickelt, am Boden lag. Miltos stach blindlings mit dem Dolche darauf los; ich stieß daran und der Körper fiel wie ein gefüllter Weinschlauch. „Mache Dein Messer nicht unnötig rostig“, sagte ich zu ihm, „er ist maujetodt!“

Miltos hatte in seinem Waffengürtel eine Pechschale mitgenommen. Unter seinem Pelzmantel schlug

ihrem A. G. Dr. Franz Goltisch gewidmeten Weiheliedes eine würdige Fortsetzung gaben.

Sobin sprach A. G. Dr. Edwin Ambrositsch auf die gastfreundliche Stadt Gottschee, A. G. Dr. Emil Burger begrüßte namens der Stadtvertretung von Gottschee auf das herzlichste die Verbindung, die Herren med. Gustav Slekowez (Germania, Graz), iur. Treo (Rhätogermania, Graz), vet. Wenzl (Bandalia, Wien), Alois Djimski (Laibacher deutscher Turnverein) und Hans Arko (Laibacher Bicycle-Club) dankten für die Einladung zum Feste und versprachen treue Kampfgemeinschaft im nationalen Streite.

Herr iur. Franz Handler hielt die Rede auf die A. G. A. G. der Verbindung und A. G. Dr. Adolf Hauffen, Universitäts-Professor in Prag dankte namens der A. G. A. G., indem er zugleich mit zündenden Worten die nationalen Verhältnisse seit der Gründung der Verbindung besprach, auf die Unterschiede unserer Verbindung mit anderen hinwies und die Activen mahnte, vor allem stets den nationalen Standpunkt festzuhalten. iur. Gustav Kaiser sprach auf die erschienenen Frauen und Mädchen, worauf unter den ernstesten Klängen des Weiheliedes der Landesvater gestochen wurde.

Telegramme und Begrüßungsschreiben hatten unter anderem geschickt: die Burschenschaften Styria (Graz) und Silesia (Wien), die Lesehalle Germania (Wien), die Ferialverbindung Germania (Troppau), die Rabensteiner (Wien) und zahlreiche Vereine sowie am Erscheinen verhinderte A. G. der Verbindung.

Spät bis in die Nacht saßen die Teilnehmer dieses glänzenden Commerces, dem sich eine heitere, Sospizkneipe anschloß, beisammen.

Am nächsten Vormittage vereinte sich Alles beim Frühschoppen und obwohl der Himmel, der am vorigen Tage seine heiterste Miene gezeigt hatte, stark bewölkt war und es mit kleinen Unterbrechungen regnete, fand die beabsichtigte Sprizfahrt nach Mösel dennoch statt und der boshafte Regengott erntete nichts als fröhlichen Spott.

Herliche Triumphspforten und feiliche Beflaggung, sowie der herzlichste Empfang durch die Gemeindevertretung von Mösel zeigten, wie sehr die Bevölkerung dieses freundlichen Ortes sich auf den Besuch der „Carniolen“ gefreut hatte und wie dankbar sie ihnen hiefür war.

Abends fanden sich sämtliche Teilnehmer abermals im Hotel Stadt Triest ein und da die Witterung den Tanz in Mösel unmöglich gemacht hatte, wurde hier der edlen Muse bis nach Mitternacht mit begreiflichen Eifer gehuldigt.

Nach Mitternacht fand sich ein großer Theil noch zu einer sehr fröhlichen Exkneipe zusammen, die unter der Mitwirkung einiger strammer Couleurfrauen zu viel Scherz und Lachen Gelegenheit gab, so daß das schöne Fest einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm und für die Teilnehmer nur zu früh endigte.

Die dankbarste Erinnerung sämtlicher Teilnehmer bleibt den wackeren Gottscheern sicher: Heil ihnen! H.

er Feuer und zündete die Fackel an. Ich wartete unterdessen, den Fuß auf den Körper gesetzt und die darauf gerichtete zweiläufige Pistole in der Hand. Bei der ersten Bewegung wollte ich den Gefallenen mit zwei Kugeln begrüßen.

Miltos beugte sich, näherte die Fackel der Leiche und hob den Pelzmantel in die Höhe. Allerheiligste Mutter Gottes! Die Leiche vor uns war nicht Engelhans, sie war — Katharine, die Tochter des Miltos! Der unglückliche Vater stürzte brüllend wie ein verwundetes Kalb auf den leblosen und blutigen Körper und die Fackel erlosch auf dem regennassen Boden.

Ich aber wußte nicht mehr, wo ich mich befand; mein Geist fing an zu wanken. Festgewurzelt wie eine Säule stand ich zuerst da, als ich das Jammergeschrei des Miltos hörte. Plötzlich aber statt mit ihm zu sprechen, statt irgend etwas Verständiges zu thun, was mir hätte in den Sinn kommen können, stürzte ich wie toll davon. Ein ziemliches Stück war ich mitten durch das struppige Geröll geeilt, ohne zu wissen, wohin ich gieng. Später fing ich an, wieder zur Besinnung zu kommen. Ich beschloß, in das Dorf zu gehen, um Nachricht zu geben, aber ehe ich den richtigen Weg fand, machte ich in der Finsternis große Um- und Abwege. Endlich, endlich sah ich die Häuser am Abhange des Berges leuchten und unten das Wasser des Aspropotamos glänzen. Da verdoppelte ich meine Schritte, ich komme athemlos an. Ich bleibe stehen, um Luft zu schöpfen, sobald ich in

## VII. Hauptversammlung des Vereines „Südmark“ in Villach.

Unter zahlreicher Betheiligung aus Nah und Fern hat am 8. d. M. der Verein „Südmark“ in Villach seine VII. Hauptversammlung abgehalten. Die schmucke Draustadt hatte aus diesem Anlasse natürlich Gala angelegt. Eingeleitet wurde die feiliche Veranstaltung schon am Montag mit einem Begrüßungsabend. Den Abend eröffnete Dr. Hans Hock mit einer Zweck und Aufgaben des Vereines beleuchtenden Ansprache, worauf Abg. Ghon den Verein namens der Stadt Villach mit herzlichsten nationalen Worten begrüßte. Für diesen Gruß dankte der Vereinsobmann Dr. Hoffmann von Wellenhof. Die Mehrzahl der Teilnehmer langte erst am eigentlichen Festtage an, der mit einem Beckruf und Frühconcert am Hauptplatze eingeleitet wurde.

Um 9 Uhr vormittags fand im Casinosaale, der geschmackvoll decoriert war (an der vorderen Wand erhoben sich aus dunklem Blattgrün die Broncebüsten des Kaiserpaars) die Hauptversammlung statt, die gut besucht war und auch einen sehr anregenden Verlauf nahm. Derselben wohnten u. A. die Reichsrathsabgeordneten Ghon, Dr. Steinwender und Dobernig bei. Vereinsobmann und Reichsrathsabgeordneter Dr. Hofmann von Wellenhof hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß der Verein gerne nach Kärnten gekommen sei, dessen Bevölkerung wegen ihres treu-deutschen Wesens und ihrer Gastfreundschaft allenthalben gerühmt werde und mit Steiermark durch zahlreiche freundschaftliche Bande enge verknüpft sei. Im weiteren Verlaufe seiner oft von Zustimmungsrufen unterbrochenen Rede dankte der Vorsitzende allen Förderern des Vereines, dann den Ortsgruppenleitungen und gedachte weiters zweier verdienstvoller Mitstreiter, die der Tod aus den Reihen der Südmark geriffen hat, des Herrn Emerich Teutschmann (Pettau), der der Südmark ein namhaftes Legat zuwendete und des Landtagsabgeordneten Dr. Wokau, welcher der Besten einer gewesen, in selbstloser Arbeit sich große, unvergessliche Verdienste erworben habe und viel zu früh der nationalen Sache entrißen wurde. Die Versammlung möge das Andenken der beiden wackeren Männer durch Erheben von den Sigen ehren. (Geschicht.) Mit dem Wunsche, daß die einzelnen Ortsgruppen sich mehr und mehr selbstständig bethätigen sollen, so z. B. durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Vorträgen, Wanderversammlungen und die Feier nationaler Gedenktage, schloß Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof unter stürmischem Beifalle seine ausgezeichnete Ansprache.

In Vertretung der Stadtgemeinde Villach begrüßte Gemeinderath Dr. Clementsitsch, namens des Gemeinderathes von Klagenfurt Dr. Messner in national begeisterten Worten den Verein, wofür der Vorsitzende herzlichst dankte und in Bezug auf Klagenfurt der festen Zuversicht Ausdruck gab, daß alle Versuche der Gegner, diese kerndeutsche Stadt zu schädigen, an der Stammesstrenge und Consequenz

den Ort kam, gebe ich zwei Pistolenschüsse in die Luft ab und fange an zu schreien: „Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Alles sprang auf die Füße, die Hunde begannen zu bellen. Ich bemühte mich, den Leuten klar zu machen, was vorgefallen sei. Zwanzig bis dreißig Personen ergriffen die Waffen und liefen nach der Wolfshöhle. Ich hatte nicht die Kraft, mit ihnen zu gehen. Als die Frau Miltos die Schreckenskunde von der Tödtung ihrer Tochter vernahm, fiel sie ohnmächtig zu Boden.

Der Steuereinnnehmer und die Dorfbewohner, im Kreise um mich versammelt, redeten und schrien. Keiner konnte es begreifen, wie an Stelle des Engelhans vielmehr des Miltos Tochter Katharine gefunden worden.

Schon dämmerte beinahe der Morgen, als zuerst einer von den Burschen zurückkam, die in die Höhle gegangen waren. Er brachte drei Nachrichten mit: Katharina sei getödtet worden durch eine ins Herz gedrungene Kugel und außerdem zeige ihr Leichnam fünf Dolchstiche; Miltos habe seinen Verstand verloren; den Engelhans habe man nahe der Stelle, wo Katharine erschossen worden sei, lebendig ergriffen.

Nach kurzer Zeit kamen auch die Andern. Sie brachten die unglückliche Katharine getragen und legten sie in der Mitte ihres Hauses nieder. Der gefesselte Bandit, bleich infolge des Blutverlustes durch seine Wunde, neigte das Haupt zu Boden und betrachtete den leblosen Körper. Er



deutscher Männer abprallen werden. (Stürmischer Beifall.)

Professor Dr. Ferdinand Knull erstattete den an anderer Stelle abgedruckten Rechenschaftsbericht. Zahlmeister Johann Janotta erstattete den Cassenbericht. Nach demselben beliefen sich die Gesamteinnahmen im Jahre 1895 auf 27.799 fl. 55 kr. Vom 1. Jänner bis 27. August d. J. sind in Summe 20.530 fl. 9 kr. eingegangen. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen und dem Zahlmeister über Antrag des Dr. med. Herrn Hoch das Absolutorium ertheilt.

Prof. Dr. Pommer (Innsbruck) überbrachte Grüße aus Tirol und knüpfte daran die Bitte, die Südmärk möge ihre Thätigkeit auch auf Tirol ausdehnen, wo längs der italienischen Sprachgrenze viel deutscher Boden verloren gehe.

Debatten knüpften sich an mehrere Anträge der Ortsgruppe Oberkrain, die vom Bergdirector Rieger vertreten wurden. Dieselben betrafen: a) Die Herausgabe eines Südmärk-Kalenders und anderer billiger Volksschriften; b) die Zuwendung besonderer Aufmerksamkeit gegenüber der genossenschaftlichen Organisation und die Ausdehnung der Unterstützung auf alle Cassen, nicht nur jene nach dem System Raiffeisen; c) die Gründung einer Genossenschaft zur Erwerbung von größerem Grundbesitz in gemischtsprachigen Gegenden, Theilung desselben und Verkauf an Stammesgenossen.

Director Rieger führte aus, daß gegnerische Vereine, so z. B. der Hermagoras- und der St. Josefsverein, viel leisten und gegen ein geringes Entgelt den Mitgliedern viele Bücher liefern. Die „Südmärk“ müsse in ähnlicher Weise für die Verbreitung ihrer Ideen Sorge tragen. Das Genossenschaftswesen müsse unterstützt werden, dabei dürfe kein engherziger Standpunkt plaggreifen. Der letzte Antrag sei anlässlich eines concreten Falles gestellt worden. In Krain wurde die Herrschaft Treffen um 100.000 fl. von Güterschlachtern gekauft und aufgetheilt. Heute haben dieselben aus dem Verkauf bereits 150.000 fl. Erlös gezogen und sind noch im Besitze werthvoller Waldbestände.

In Vertretung der Hauptleitung sprachen die Herren Dr. Knull und Dr. Plenk. Dieselben erklärten sich ad a und c im Principe mit den Anträgen einverstanden, meinten aber, daß die Angelegenheit noch weiterer Erwägungen bedürfe. Mit der Grundankaufsfrage stehe z. B. die Besiedlungsfrage im Zusammenhange. Was die Förderung des Genossenschaftswesens anbelange, so sei der Verein dazu ohnedies statutenmäßig verpflichtet; er stehe auch in Bezug auf Förderung des Cassenwesens auf dem Standpunkte der Ortsgruppe Oberkrains und würde eine nach dieser Richtung hin irrtümlich erlassene Verfügung entsprechend ergänzt werden.

Beschlossen wurde, die Hauptleitung zu beauftragen, im Vereine mit Director Rieger für 1898 an die Herausgabe eines Südmärk-Kalenders zu schreiten und wegen Gründung einer Grundankaufs-Genossenschaft Erhebungen zu pflegen und der nächsten Hauptversammlung Bericht zu erstatten.

hatte Thränen in den Augen. Er hatte keinen Widerstand geleistet, als man ihn gefunden hatte, sondern seine Waffen aus dem Gürtel weggeworfen, die Hände gekreuzt und gesagt: „Tödtet mich!“

Da keine andere Obrigkeit im Dorfe war, übergab man ihn dem Schulzen und mir.

Ich fragte ihn: „Wie kommt es, daß das Mädchen bei Dir gefunden wurde?“

Seine Antwort war klar und bestimmt; „Als mich meine Kameraden verwundet zurückgelassen hatten, glaubte ich, daß ich wie ein Hund zwischen den Felsen sterben müßte. Einen Tag und eine Nacht brachte ich ohne Speise und Trank zu und erwartete, daß mich der Tod erlösen sollte. Zwei- oder dreimal setzte ich die Pistole an den Mund, aber jedesmal schreckte ich wieder zurück. Besser wäre es gewesen, ich wäre nicht zurückgeschreckt. Da höre ich plötzlich am zweiten Morgen Schritte außerhalb der Höhle. Ich schreie, rufe, mag geschehen, was da wolle. Auf meinen kraftlosen Ruf antwortete mir die zitternde Stimme eines Mädchens. In dem Augenblick, da ich erwartete, daß der Tod mein Leben enden würde, erschien Katharine, um mir das Leben wiederzugeben. Anfänglich fürchtete sie sich, aber bald brachte sie Speise und Trank. Sie brachte Leinwand zum Verbinden der Wunde und ein wenig Salbe aus dem Dorfe. Jeden Tag kam sie, und sah mich, wenn sie nach dem Viehpferch ging. Die Unglückliche hatte in Wahrheit Mitleid mit mir.“

Seuht Nacht, als ich meine Augen geschlossen hatte, höre ich das verabredete Zeichen der Katharine;

Hierauf folgten die Neuwahlen.

In die Vereinsleitung wurden wiedergewählt die Herren: Frisch Franz, Bürgerchuldirektor in Marburg; Hornek Adolf, Adjunkt der Gemeindeparkasse in Graz; Kautschisch Arthur, Doktor, Rechtsanwalt in Lichtenwald; Rakusch Julius, Kaufmann und zweiter Bürgermeister in Cilli; Rieger Simon, Werkdirektor zu Neumarkt in Oberkrain; Scholz Friedrich, Bürgermeister in Villach; Schwarz Julius Anton, Maschineningenieur in Wiener-Neustadt, und neugewählt Herr Seemann Richard, Rechnungsrevident der städtischen Buchhaltung in Graz. — Als Ersatzmänner für den Vorstand wurden gewählt die Herren: Pirth Albert, Schriftsteller in Graz; Neckermann Raimund, Doktor, Rechtsanwalt in Graz. — In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: Fürst Anton, Bürgermeister in Rindberg; Reicher Heinrich, Doktor, Mitglied des steiermärkischen Landesauschusses in Graz; Walz Rudolf Anton, Gutbesitzer und Bürgermeister zu Warberg im Mürztale; Steinwender Otto, Doktor, Reichsrathsabgeordneter in Wien; Stiger Gustav, Bürgermeister in Cilli.

Mit der Aufforderung zu reger Thätigkeit im Dienste des Vereines schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die Versammlung.

Von prächtigem Wetter begünstigt wurde nachmittags ein gemeinsamer Ausflug in das Warmbad unternommen, wozu ein gelungenes arrangirtes Parkfest die Gesellschaft bis zum Abende vereinte. In den Buschschänken, Wein-, Delicatsen- und Zigarrenbuden machten liebenswürdige Frauen und anmuthige Fräuleins die Honneurs und bald entwickelte sich im schönen Parke des Curhauses ein heiteres Leben und Treiben. Die Musik besorgte die Marburger Südbahnwerkstätten-Capelle; in ihre Weisen hinein klangen flotte Burschenlieder, von den zahlreich, zumeist in Farben, erschienenen Studenten, die auf grünem Wiesenplan ein fröhlich Reichturnier veranstaltet hatten, gesungen. Wie im Fluge verstrich der Nachmittag und viel zu rasch mußte an den Aufbruch gedacht werden. Abends fand im Casinoaale ein Festcommerc statt, der einen würdigen Abschluß der ganzen festlichen Veranstaltung bildete. Musik- und Gesangsvorträge, letztere seitens der braven St. Martiners Sängerrunde, wechselten mit zündenden Ansprachen und ein nationaler Hauch wehte durch die bis auf das letzte Plätzchen besetzten Räume. Den Höhepunkt des Commerces bildeten der poetische Festgruß von Dr. Hans Hoch, hübsch vorgetragen von Fel. Resi Jammer, und die Festrede des Dr. Ludwig Michelberg. Der Festgruß, eine Gelegenheitsdichtung von hohem nationalen Schwung, übte eine zündende Wirkung, desgleichen die Festrede, die in den Wunsch ausklang, daß die „Südmärk“, die ein Hort allen bedrängten Deutschen sei, das ganze Volk zur Abwehr gegnerischer Anschläge vereinigen möge. Auf die deutschen Frauen und Mädchen, die auch das jüngste Südmärkfest durch ihren Liebreiz verschönten, sprach Notar J. Kollegger. Mit den Klängen der „Wacht am Rhein“ schloß der officielle Theil, an den sich ein heiteres Hospitium reihte.

zwei Steine fallen, einer nach dem anderen, dreimal und wieder dreimal nieder. Ich merkte, daß sie zu solcher Stunde und bei solchem Wetter eine schlechte Botschaft brächte. „Bei Gott“, sagte sie zu mir, „flieh, oder Du bist verloren! Mein Vater weiß, daß Du hier bist und wird diese Nacht mit einem Gendarmen kommen, Dir den Kopf abzuschneiden.“

Ich sollte fliehen! Wie sollte ich fliehen, da ich den Fuß nicht bewegen konnte? Da hob sie mich mit ihren Händen auf und trug mich, soweit sie konnte, weg von der Stelle, wo ich gewesen war. Sie ging in die Höhle zurück, um zu holen, was von meinen Sachen noch dort geblieben war, damit man es nicht als verrätherisches Zeichen finden könnte, aber die Unglückliche kam nicht wieder. — Während der verwundete Bandit mir dies mit zitternder Stimme erzählte, that sich die Stubenthür auf und Milton trat ein. Niemand werde ich seinen Anblick vergessen: die Augen wild, die Haare emporgesträubt, Bart, Hände und Kleidung besudelt mit dem Blute seiner Tochter. Er brachte vier ganze Jahre im Wahnsinn zu. Später wurde es besser mit ihm; aber er blieb immer schwermüthig, bis er nach zwei Jahren mit dem Namen seiner Tochter auf den Lippen starb. Mich hat Gott bewahrt vor der Last, die ich im Bewußtsein der Mitschuld ewig tragen würde. Meine Kugel hatte nur den Hengel des Pelzmantels getroffen. Katharine war getödtet worden, von der Hand ihres Vaters.

## 7. Jahresbericht

### der Leitung des Vereines Südmärk

erstattet in der Hauptversammlung zu Villach in Krain am 8. September 1896.

„Rein Volk der Erde“, so sagt ein deutscher Denker unserer Tage, „ist dem deutschen gleich an Kraft und Können, und wo in den letzten Jahrhunderten Großes geschehen, sei es durch die That des Schwertes, sei es durch die des Gedankens, ist in den meisten Fällen germanisches Blut die Kraftquelle gewesen. Unser könnte die Welt sein und kein anderes Volk so gefürchtet und geehrt, wenn wir Deutsche nicht vergeßen hätten, auch mit dem Herzen deutsch zu bleiben, und es oft nicht nur dem Namen nach allein noch wären. Der Wille fehlt uns, die Stellung einzunehmen unter den Völkern der Erde, die uns gebührt; der Stolz fehlt uns auf unsere Abstammung, jener unbändige, tapfere Stolz, der dazu nöthig wäre. Dieser Mangel an Stolz auf das Heimische, auf die Zugehörigkeit zum deutschen Stamme ist die Ursache gewesen, weshalb so viele Millionen unserer deutschen Brüder in fremden Völkern aufgingen, ist fortlaufend die Ursache für das kindische Bewundern alles dessen, was fremd ist und nicht dem deutschen Lande entstammt. Wollen wir zu den unendlichen Verlusten, die uns diese klägliche Schwäche gebracht hat, weitere fügen? Wollen wir uns nicht endlich erkennen unserer eigenen Bedeutung und Volkstreu, die uns in der Vertheilung der Welt an die erste Stelle stellen könnte, während wir durch rührigen Völker und Völkchen fast auf die letzte herabgedrückt sind?“

Nein, werthe Vereinsgenossen, das wollen wir nicht! Und zum Zeichen dessen sind wir heute hier in der uralten deutschen Stadt Villach versammelt, um Ihnen Rechenschaft abzulegen über das, was unser Schutzverein im vergangenen Jahre in der Vertheidigung deutschen Lebens an der Sprachgrenze längs der Karawanken, der Drau und der Sann geleistet hat, und darüber zu berathen, wie die Vertheidigung im nächsten Jahre weiterzuführen wird. Oberster Grundsatz waren bisher für uns, die Ihr Vertrauen in die Leitung des Vereines berufen hat, jene Gedanken, die unseres trefflichen Landsmannes Jahne Gedicht auf die deutschen Schutzvereine im letztverflohenen April so schön ausgedrückt hat:

„Ob euere Hand den Hammer führet,  
Ob sie den Pflug betreut am Feld,  
Ob Wissenschaft die Stirne zieret,  
O bleibst euch alle zugeeignet!  
Verschlingt zu einem Bund die Hände,  
Lasset alten Hader, alten Zwist,  
Und denkt, es findt nur der sein Ende,  
Der muthlos auf sich selbst vergißt!  
Du deutsches Volk in Oestreichs Gauen,  
Du fühlst in dir noch Helldenmark,  
Der Zukunft darfst du froh vertrauen,  
Sind deine Söhne treu und stark.  
Wie auch die Schicksalswogen treiben,  
Du, Heimatland mußt deutsch verbleiben.“

„Als die Slaven aus dem oberen Drauthale weichen mußten, da vergruben sie Waffen und Heergeräth unter einen Hügel bei Sachsenburg, im alten Berste Oberkärntens. Eines Tages aber kommen sie wieder und holen hervor, was sie vergraben haben.“ So erzählt eine alte windische Volkslage.

Heute ist es nicht mehr an der Zeit, über diese Worte zu spotten. Das Slaventhum rückt in den Ostalpen über die alten Grenzen vor, und nicht mehr ferne ist die Zeit, in der in jedem Kirchensprengel ein slavischer Priester seines Amtes walten wird. Für uns eine sehr ernste Mahnung. Die behagliche Ruhe, womit bisher der deutsche Philister stolz auf Besitz und Bildung das emsige Thun und Treiben der Wenden zu betrachten pflegte, mit sich bitter rächen, sagt ein scharfer Beobachter unserer Zustände treffend. „Reichthum, Cultur und Ueberlieferung vermochten im letzten Menschenalter den Rückgang des Deutschthums in der Ostalpe nirgends aufzuhalten. Und längst sind die Zeiten vorüber, in denen das Volksthum der besitzenden und gebildeten Minderheit entscheidend war für die Gesamtheit; die Slaven haben in den Südalpenländern wie in den Ostalpen vielerorten die behäbigen, selbstzufriedenen deutschen Bürger enteignet, sie zu Fremdlingen in der Heimat gemacht.“ Kalente und billige Volksschriften, die wilden Deutschthum athmen, werden unter den Slaven in Menge verbreitet. An Geldmitteln fehlt es diesen nie, wenn es die Förderung des slavischen Volksthumes gilt; die national-slavischen Schutzvereine zählen ihre



Mitglieder nach zehntausenden, der Hermagoras-Verein allein besitzt 50.000 Mitglieder!

Welch beschämendes Bild entrollt sich aber erst vor unseren Augen, wenn wir die Liste der Mitglieder dieses slavischen Kampfvereines durchblättern! Darin findet sich ein sehr großer Theil unseres Adels vertreten; da finden wir eine überraschend große Anzahl von Vorstehern und Leitern deutscher Gemeinden aus Steiermark und Kärnten, die für ihres eigenen Volkes Wohl und Nutzen keinen Heller übrig zu haben behaupten. Wohl sinkt manchem, der solches sieht, oftmals der Muth zur Selbstvertheidigung, und er gibt die Sache unseres Volkes verloren. Aber trotzdem ist es nie an der Zeit, feige die Flinte ins Korn zu werfen; denn noch ist die Sache unseres Alpenvolkes nicht verloren, wenn wir unsere Pflicht thun. Wir dürfen freilich nicht mehr viel Zeit und Geld verschwenden bei Festgelagen und an Phrasen uns berauschen. Rasstlose, zähe Kleinarbeit im Dienste unseres Volkes ist das wichtigste, wenn das herrliche Alpenland unserer Gaue deutschem Volksthum erhalten bleiben soll. Und diese rasstlose Kleinarbeit, der wir uns unterziehen, hat nach den verschiedensten Richtungen hin auszugreifen; denn nur starkes Volksbewusstsein bietet in unseren Tagen die Gewähr, den Kampf zu bestehen gegen Gefahren, die von allen Seiten drohen.

Aber vor Gefahren, werthe Vereinsgenossen, hat sich der wirklich Deutschfühlende nie gefürchtet. Die Gefahr erregt ja in stärkeren Gemüthern ebenso Muth wie die Feigheit Verachtung. Deshalb mehrt sich auch rasch die Zahl der Wackeren bei unserem Volke in den Ostalpen. Und es mindert sich, Gott sei Dank, in gleichem Grade die Gefahr, dass wir nochmals ähnliche Bilder erleben müssen wie im Frühlinge dieses Jahres im steirischen Landtage, der über unser Gesuch um eine Unterstützung nach sehr denkwürdigen Erörterungen einzelner seiner Mitglieder bekanntlich nichts zu beschließen beschloffen hat. Dem steiermärkischen Landtage reihte sich leider auch der unseres lieben Kärnten in nachbarlicher Uebereinstimmung an und weiters, wie bisher immer, die bekannten großen deutschen Geldanstalten unserer Alpenländer.

Diesen trüben Erfahrungen des verfloffenen Vereinsjahres stehen aber auch erfreuliche gegenüber. So in erster Linie die Zunahme unserer Mitgliederzahl in den einzelnen schon bestehenden Ortsgruppen und die Gründung neuer Gruppen in Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Kärnten und Steiermark. Seit September vorigen Jahres sind neu entstanden: die Frauen- und Mädchenortsgruppe Drauthal mit dem Sitze in Hohenmauthen, die Ortsgruppen Johnsdorf, Judenburg, Pöllau, Schönstein-Wöllan, Unzmarkt in Steiermark; Bleiburg, Feldkirchen, Smünd, Görtschitzthal mit dem Sitze in Eberstein, Hermagor, Paternion-Feistritz, Spital in Kärnten; Hallein in Salzburg; Steyr, Weyer in Oberösterreich; Neunkirchen in Niederösterreich. In der Bildung begriffen sind die Ortsgruppen Leopoldstadt-Wien, Penzing-Wien, Wieden-Wien, Frauenortsgruppe Klagenfurt, Triest.

In einzelnen Ortsgruppen herrschte ein sehr reges Vereinsleben und trefflicher Gemeinfinn, so dass im großen ganzen dadurch mannigfacher Gewinn erwuchs. So muss besonders hervorgehoben werden die Thätigkeit der Ortsgruppen Arnfels, Drauthal, Feldbach, Ferlach, Smünd, Klagenfurt, Knittelfeld, Korneuburg, Krems, Leoben, Marburg, Radkersburg, St. Veit a. d. Glan, Unzmarkt, Villach (beide Gruppen), Wiener-Neustadt (beide Gruppen), die durch Festveranstaltungen verschiedener Art die Zwecke des Vereines in außerordentlicher Weise förderten.

Außerordentliche Erträgnisse von Ortsgruppenfesten und Sammlungen haben die nachfolgenden Ortsgruppen abgeführt: Arnfels 25 fl., Drauthal 69 fl., Feldbach 17 fl., Ferlach 84 fl., Smünd 52 fl., Klagenfurt 790 fl., Knittelfeld 27 fl., Korneuburg 200 fl., Krems 72 fl., Leoben 22 fl., Marburg 16 fl., Radkersburg 45 fl., St. Veit 20 fl., Unzmarkt 25 fl., Villach 72 fl., die beiden Ortsgruppen Wiener-Neustadt 810 fl.

Beiträge von Gemeinden flossen ein aus: Andritz 5 fl., Cilli 20 fl., Donawitz 20 fl., Eggenberg 5 fl., Eisenerz 20 fl., Febring 5 fl., Fürstfeld 6 fl., Gleisdorf 10 fl., Graz 200 fl., Klagenfurt 25 fl., Leibnitz 5 fl. (Jahresbeitrag), Leoben 25 fl., Mahrenberg 5 fl., Marburg a. d. D. 50 fl., Mured 10 fl., Pettau 20 fl., Rann 20 fl., Rottenmann 5 fl., Trofaiach 5 fl. (Jahresbeitrag), Uebelbach 5 fl., Villach 20 fl. (Jahresbeitrag), Voitsberg 25 fl.

Hier obliegt es der Vereinsleitung auch, eines treuen deutschen Mannes zu gedenken, der nicht

mehr unter uns weilt und der in seinem letzten Willen Zeugnis von der hehren Liebe gab, mit der er sein deutsches Volk umfasste. Eine Reihe nationaler Wehrvereine wurde von ihm noch in letzter Stunde mit Liebesgaben bedacht, darunter auch die Südmärk, der er ein Haus in Pettau im Schätzungswerte von 21.400 Gulden vermachte.

Ehre dem Namen und Andenken Emerich Deutschmanns!

Ein erfreuliches Bild bot auch der deutsche Gemeinfinn bei den beiden großen Sammlungen, an der sich unser Verein sowohl selbst durch größere Beiträge wie durch Vermittlung betheiligte; die für die Deutschen in Laibach, und jene zweite für das Studentenheim in Cilli. Bei beiden war es uns möglich, ganz namhafte Summen ihrer Bestimmung zuzuführen, und in beiden hat uns der Alldeutscher Verband kraftvoll unterstützt, dem auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen sei.

Die Thätigkeit der Vereinsleitung hat sich im abgelaufenen Vereinsjahre besonders auf folgende Punkte erstreckt.

Zunächst wurde eine durch die Vermehrung der Mitglieder der Vereinsleitung unumgänglich notwendig gewordene Geschäftsordnung von einem Unterausschusse ausgearbeitet und im November von der Vereinsleitung angenommen. Weiters stellte es sich bei der immer wachsenden Zahl von Einläufen aller Art als notwendig heraus, ständige Berichterstatter für gewisse Gattungen der Einläufe zu bestellen. Deshalb wählte die Vereinsleitung als Berichterstatter die Herren:

Für die Unterstützung von Grundbesitzern: Josef Ackerl, (Stellvertreter: Josef Otto), Unterstützung von Gewerbetreibenden: Eduard Zinkl, (Stellvertreter: Heinrich Wastian), Stellen- und Lehrlingsvermittlung: Hans Sauseng, (Stellvertreter: Theodor Jaekel), Volksbüchereien, Schul- und Zeitungswesen: Dr. Ferdinand Knull, (Stellvertreter: Dr. Julius Kratter), Rechtsschutzangelegenheiten: Dr. Josef Plenk, (Stellvertreter: Dr. Josef Pössel), Wirtschafts-Angelegenheiten: Adolf Horneck und Theodor Jaekel, Stellvertreter: Richard Seemann und Theodor Gerl, Cassenwesen: Adolf Horneck, (Stellvertreter: Richard Seemann), Ortsgruppen-Angelegenheiten: Heinrich Wastian, (Stellvertreter: Dr. Paul Hoffmann von Wellenhof).

Viel Ueberlegung und zahlreiche Erkundigungen verursachten die schon im vorigen Jahre gestellten Fragen in betreff der Herausgabe eines Kalenders und der Heranziehung verlässlicher Deutscher an sprachlich bedrängte Orte. Bezüglich der Herausgabe eines Südmärkalenders legt Ihnen die Vereinsleitung selbstständige Anträge der Ortsgruppen Oberfrain und Laibach vor. Die Vereinsleitung hat von der Herausgabe eines Kalenders für das nächste Jahr noch Abstand genommen, so sehr sie den Wert erkennt, den für sie und ihre Ziele ein gut geleiteter Kalender haben müsste, weil sie glaubt, dass es möglich sein wird, in Verbindung mit anderen deutschen Schutzvereinen die Sache in größerem Stile und mit größerer Sicherheit vor Verlusten durchzuführen. — Was die Heranziehung verlässlicher Volksgenossen in sprachlich bedrängte Orte betrifft, ist es unsere erste Sorge, akademisch Gebildete, besonders Ärzte und Rechtsanwälte zu finden, die sich in gemischtsprachigem Gebiete niederlassen sollen. Leider ist der Mangel an solchen Männern außerordentlich groß. Hierin sind uns die Slaven weit überlegen. Freilich durch unsere eigene Schuld in erster Linie; denn wir helfen ihnen sogar auch heutzutage noch mit Geld dazu, dass ihre Kinder jene Stellungen erreichen, von denen aus sie uns dann mit wüthendem Hass verfolgen. Auch bezüglich der Heranziehung deutscher Bauern und Gewerbetreibenden sind unsere Bemühungen noch nicht von Erfolg gekrönt gewesen, da sie erst begonnen wurden und wie die Kalenderherausgabe im Vereine mit anderen deutschen Wehrvereinen in nächster Zeit weitergeführt werden sollen. Unser Verein hat es übernommen, für die nächste Zusammenkunft der Vertreter dieser Wehrvereine im November d. J. über die Bestelungsfrage, die ja sehr umsichtig und vorsichtig behandelt werden muss, eine Denkschrift vorzulegen. Vorderhand genügt es, nochmals die Wichtigkeit dieser Angelegenheit festzustellen und besonders die Studierenden der Heilkunde und des Rechtes auf den unberechenbaren Nutzen hinzuweisen, den sie durch Eingehen in die Absichten unseres Vereines der Sache unseres Volkes leisten können.

Für nothleidende und der Hilfe würdige deutsche Grundbesitzer und Gewerbetreibende konnte in Folge

eines keine allzu hohe Summe verwendet werden, und es mussten auch oft Abweisungen erfolgen in Fällen, in denen die Abweisung nur mit dem Mangel an Mitteln begründet werden konnte.

Es wurden hinausgegeben: 16 Darlehen im Gesamtbetrage von 9410 Gulden und Unterstützungen im Gesamtbetrage von 2282 Gulden.

Die Stellen- und Lehrlingsvermittlung des Vereines wurde im ganzen in nicht allzu vielen Fällen in Anspruch genommen. Sie ist in größerem Maße nur in Verbindung mit einem Lehrlingsheim, wie ein solches der Bund der Deutschen Nordmährens unterhält, durchzuführen. Uebrigens hat unser Zweigverein Marburg eine örtlich begrenzte Dienstvermittlungstelle eingerichtet, die er thatkräftig und erfolgreich leitet. Auch diese Angelegenheit soll bei dem nächsten Vertretertag der deutschen Wehrvereine besprochen werden, dem die Nordmark eine Denkschrift „über nationales Auskunftsweisen“ vorlegen wird.

Was das Volksbücherei-, Schul- und Zeitungswesen betrifft, wurde die Vereinsleitung an den bedrohlichsten Punkten mehrfach zu Hilfe gerufen, wo in Folge des bedauerlichen Rückganges der Einnahmen des deutschen Schulvereines eine Unterstützung durch diesen unmöglich war. Mit größeren Summen ist die Vereinsleitung deshalb in Völkermarkt und Wöllan den Kindergärten zu Hilfe geeilt, um das heranwachsende Geschlecht dort vor der Verflavung zu retten. Dem Pettauener Musikvereine, der eine nicht zu unterschätzende nationale Bedeutung für Pettau hat, wurden 50 fl. für dies Jahr überwiesen, der Bücherei der deutschen Schule in Tüffer 20 fl., 200 fl. der Studentenküche in Marburg, die von der dortigen Ortsgruppe in musterhafter Weise geleitet wird; ebenso wurde die Studentenküche in Gottschee mit einer größeren Summe unterstützt; Weihnachtsbescherungen für Schulkinder (im Werte bis zu 25 fl.) wurden nach Marburg, Weitenstein, Lichtenwald und Friedau gesandt, endlich wurden 2 Volksbüchereien in Steiermark und 2 in Kärnten durch Spenden an Geld, Büchern und Zeitungen nach Kräften unterstützt. An die Vereins- und Volksgenossen tritt die Vereinsleitung auch diesmal mit der Bitte heran, ihr Bücher zu übergeben, damit sie diese Volksbüchereien in den Stand setzen könne, ihrer wohlthätigen Aufgabe gerecht zu werden, und auch neue zu errichten in der Lage sei. Mit dem steiermärkischen Volksbildungsvereine zu Graz ist die Vereinsleitung in Verbindung getreten, und er hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, den Wünschen der Vereinsleitung bezüglich der Ausstattung von Schulbüchereien, deren Leiter sich auch nicht selten an die Vereinsleitung wenden, nach Möglichkeit zu entsprechen. Weiters ist die Vereinsleitung an die Leitung verschiedener Tages- und Wochenzeitungen mit der Bitte um einen unentgeltlichen Abzug herangetreten, um den Volksbüchereien auch Zeitungen zukommen lassen zu können. Folgende Schriftleitungen haben der Bitte entsprochen: die Alldeutschen Blätter in Berlin, die Deutsche Wacht in Cilli, die Marburger Zeitung, das Grazer Wochenblatt, die Kärntner Nachrichten in Villach, das Kärntner Wochenblatt in Klagenfurt, der Bote aus dem Wienerwalde in Baden, die Linzer Montagpost, das Deutsche Blatt in Brünn, der deutsche Volksbote in Prag, die Egerer Nachrichten und die Ascher Zeitung.

Von Flugschriften hat die Vereinsleitung in diesem Vereinsjahre drei erscheinen lassen, nämlich: 4. „Wie schützt man sich vor Uebervorthellung beim Holzhandel?“ — 5. „Anleitung zur Gründung von Spar- und Darlehensvereinen.“ — 6. „Ueber den Zweck, die Förderung und die bisherige Thätigkeit des Vereines Südmärk.“

Besonders die erste von diesen fand allenthalben den größten Beifall, weshalb auch der steiermärkische Volksbildungsverein die Vereinsleitung um eine größere Zahl für seine Mitglieder ersuchte. Namentlich die auf dem Lande wohnenden Vereinsmitglieder seien auf die genannten Flugschriften aufmerksam gemacht. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass der nächste Vertretertag der deutschen Schutzvereine sich mit dem Volksbüchereiwesen auf Grund zweier ihm vorzulegenden Denkschriften „über nationales Büchereiwesen“ und „über Jugend- und Bilderbücher“ zu beschäftigen haben wird.

Ueber die unentgeltliche Rechtsbelehrung und Rechtsvertretung wurde in Sitzungen der Vereinsleitung vom October v. J., Jänner und Februar d. J. lebhafter Meinungsaustrausch gepflegt. Da die Sache sehr schwierig und wegen der örtlichen Verhältnisse unseres Wirkungsgebietes verwickelt ist,



nächsten Vertretertag der deutschen Schutzvereine im Herbst vorzulegen.

Von der Leitung der Wirtschaftsangelegenheiten und des Rassenwesens ist in diesem übersichtlichen Berichte hervorzuheben, daß durch größere Einlagen, deren Höhe der Bericht über die Geldgebarung ausweist, wesentlich unterstützt worden sind: der Credit- und Sparverein in Marburg und der in Lichtenwald, ferner die Vorschusskasse in St. Egidii und die Raiffeisencasse in St. Stefan an d. Sail. An die Ortsgruppen ist neuerlich ein Rundschreiben über Raiffeisencassen und deren Wichtigkeit und Nützlichkeit versandt worden. Der Ankauf und besonders die Verwaltung eines Besitzes in St. Egidii, den wir zu erwerben in die Nothwendigkeit verfehlt waren, um das Deutschtum der Gemeinde zu retten, hat viel Arbeit und Zeit beansprucht; St. Egidii ist nämlich einer der gefährdetsten deutschen Vorposten, den zu halten ein Schutzverein wie die Südmärk ebenso verpflichtet ist, wie Völkermarkt oder Pettau. Es ist uns auch gelungen, den Besitz, der sonst zerstückelt und in slavische Hände geliefert worden wäre, an einen Deutschen weiterzuverkaufen.

Weiters hat die Vereinsleitung ihr Augenmerk auf die Erschließung neuer Einnahmsquellen gerichtet. So wurden Westentaschenzylinder in Umlauf gebracht, Ersatzbriefe nach dem Muster jener des Bundes der Deutschen in Böhmen eingeführt, in betreff neuer geschmackvoller Sammelbüchsen Unterhandlungen geführt, die demnächst zu einem günstigen Abschlusse kommen werden, und bezüglich der Postsparkarten eine neue Einführung versucht, die heuer ins Leben treten soll und bei einiger Theilnahme der Ortsgruppen schöne Erfolge zeitigen kann. Ueber andere derartige Versuche hofft die Vereinsleitung Ihnen im nächsten Jahre berichten zu können; vorläufig sind sie der Besprechung bei dem Vertretertag der deutschen Schutzvereine vorbehalten, weil sie bei allen gemeinsam eingeführt werden sollen.

Zum Schlusse dieses Berichtes möge nochmals die erfreuliche Thätigkeit einer Anzahl unserer Ortsgruppen anerkennende Erwähnung finden und an alle Ortsgruppen die Bitte gerichtet sein, die Vereinsleitung nach Kräften zu unterstützen. Dank sei auch den Gemeindevertretungen, die unserem Vereine Unterstützungen zugewandt haben, und der Presse, die ihn vielfach wesentlich gefördert hat, verdienstermaßen gespendet, zugleich mit der Bitte, der Südmärk auch fernerhin ihre wertvolle Unterstützung zu leihen.

Der endliche Zusammenschluss unserer Wehrvereine, der im letzten Mai angebahnt worden ist, und das kräftigere Eintreten unserer engsten Volksgenossen in den Alpengauen für die Sache der Südmärk, das in den letzten drei Vereinsjahren allenthalben zu verspüren war, gibt uns die Hoffnung, daß wir Deutsche die schweren Gefahren, die den Bestand unseres Volkstums in den Ostalpen bedrohen, wenigstens tapfer abzuwehren endlich entschlossen sind. Lassen wir uns, werthe Vereinsgenossen, immer und überall von jener Gesinnung beseelt sein, die Umland mit den schlichten Worten kennzeichnet:

„An unsrer Väter Thaten  
Mit Liebe sich erbaun,  
Fortpflanzen ihre Saaten,  
Dem alten Grund vertraun;

In solchen Angelegen  
Des Landes Heil erneun,  
Um unsere Schmach sich kränken,  
Sich unsrer Ehre freun;

Sein eignes Ich vergessen  
In aller Lust und Schmerz:  
Das nennt man, wohl gemessen,  
Für unser Volk ein Herz.“

## Politische Rundschau.

**Einberufung des Reichsrathes.** Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ mittheilt, soll der Reichsrath endgiltig für den 1. Oktober einberufen werden.

**Die Südbahnverstaatlichung.** In der letzten Wählerversammlung in Graz berichtete Bürgermeister Dr. Portugall über die Frage der Verstaatlichung der Südbahn. Redner erzählte, es sei ihm von berufener Seite mitgetheilt worden, daß gegenwärtig gar keine Aussicht auf die Verstaatlichung der Südbahn vorhanden sei. Dieselbe könnte vielleicht erst in zehn Jahren zur Durchführung gelangen. Bürgermeister Portugall bemerkte, daß an diesen Verhältnissen Ungarn Schuld trage, welches bei der Vorlage des Verstaatlichungs-Projektes der Südbahn eine Reihe von Zugeständnissen verlangt

In Kärnten sind die Wahlmännerwahlen beendet. Beide Parteien sind mit dem Ausgange zufrieden, was beweist, daß große Aenderungen im Besitzstande der Landgemeinden-Mandate nicht bevorstehen. Die Wahlbezirke Völkermarkt und Hermagor haben eine Mehrheit klerikaler und slovenischer Wahlmänner aufzuweisen; Villach, Spital, Klagenfurt Umgebung und St. Veit wählten im Sinne der deutschen Volkspartei, der sich in Kärnten fast sämtliche nichtklerikale Kandidaten angeschlossen haben. Das Resultat im Landgemeindenbezirke Wolfsberg ist unentschieden. Die Entscheidung hängt dort von wenigen Stimmen ab.

Die ersten diesjährigen **Landtagswahlen**, die Landgemeindevahlen in **Schlesien** haben mit einem Siege der Deutschnationalen geendet. Es gelang zwar nicht, den Tschechen im Tropauer Landgemeindenbezirke, der eben zur größeren Hälfte tschechisch ist, ein Mandat zu entreißen, wie denn auch die aufgestellten Kandidaten Herzmansky und Meißner nur als Zählkandidaten betrachtet werden konnten, die deutschen Landgemeindevahlen fielen aber den Deutschnationalen zu. In den Jägerndorfer Landgemeinden wurde der wackere Karl Türkl trotz der angestrengtesten Bülhlarbeit der Liberalen mit 46 von 64 Wahlmännerstimmen wieder gewählt, im Freudenthaler Bezirke, der bisher durch einen Liberalen vertreten war, wurde der Namensvetter des Vorgenannten, Dr. Eduard Türkl, Rechtsanwalt und Anwalt des schlesischen Raiffeisencassenverbandes, einer der erprobtesten deutschnationalen Kämpen neu gewählt.

## Aus Stadt und Land.

### Zum Feuerwehrjubiläum.

Unsere Stadt legt ihr Festkleid an, denn es gilt eine Institution zu ehren, die durch ein Vierteljahrhundert im schweren Dienste des Gemeinwohles reiche Vorbeeren geerntet hat: unsere unermüdete freiwillige Feuerwehr.

Freudig haben die wackeren Männer die verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt, die sie sich selbst gestellt haben. Mit heiligem Eifer sind sie zu jeder Tages- und Nachtzeit herbeigeeilt, wenn der Feuerruf grausig durch die Straßen hallte, der sie aufrief zur Hülfe und Wahrung von des Nächsten Gut. Und mit wahren Todesmuth haben sie sich dem verheerenden Elemente immerdar entgegen gestellt, unter kundiger Leitung, erfüllt von ernstem Willen, mit tüchtigem Können. Unsere Feuerwehrmänner haben überall geholfen, wo Menschenhand noch helfen konnte.

Tiefinnige Dankbarkeit haben ihnen die Bewohner der Stadt und ihrer Umgebung stets gezollt. Das Wirken der Feuerwehr bildet ein stolzes Blatt in der Geschichte unserer Heimatstadt.

Und heute begeht sie ihr fünfundsanzigstes Wiegenfest. Es ist nicht nur ein Fest der Feuerwehr, nein auch der ganzen Stadt Cilli, die durch ihre Gemeindevertretung die Feier mitbegeht. Und unsere Bürgerfrauen, die mit Herz und Hand immerdar an der Spitze stehen, wenn es gemeinnützige Veranstaltungen gibt, werden in sinniger Weise das Fest verschönen.

Das Bürgerthum Cillis aber wird an diesem feinem Feste mit freudigem Herzen mitthun, es wird durch den äußeren Schmuck der Häuser, durch die winkenden Fahnen, durch die grüßenden Guirlanden der Festesfreude und der Dankbarkeit Ausdruck verleihen, auf daß die auswärtigen Gäste die Ueberzeugung gewinnen, daß in Cilli gemeinsinnige Opferwilligkeit hochgeehrt und bedankt wird, daß in unserem deutschen Gemeinwesen deutsche Bürgertugend hochgeschätzt, deutscher Bürgersinn stets hochgehalten wird.

Der wackeren freiwilligen Feuerwehr sei nun zu ihrem schönen Feste, dessen glänzendes Gelingen unter den obwaltenden Umständen ja selbstverständlich ist, herzlichster Glückwunsch dargebracht und ein treudeutsches „Gut Heil!“ zugerufen. Mögen sich immer Männer finden, die sich freudigen Herzens den hehren Aufgaben der Feuerwehr unterziehen und möge unser Cilli immerdar wackere Bewohner heißen die gleiche Eiferfreudigkeit und dankbare

Anerkennung der Feuerwehr zollen, wie es heute geschieht. Gut Heil!

Die Festordnung:

Am 12. September:

8 Uhr abends: Zapfenstreich, hierauf gefellige Zusammenkunft.

Am 13. September:

6 Uhr früh: Weckruf.

$\frac{1}{2}$  10 Uhr vormittags; Empfang der Gäste am Bahnhofe.

$\frac{1}{2}$  11 Uhr vormittags: Einzug in die Stadt durch die Bahnhofgasse, Hauptplatz, Herrngasse, Kaiser Josefplatz zum Rathhause, dortselbst Begrüßung der Gäste durch den Herrn Bürgermeister der Stadt Cilli und das Frauencomité; Vertheilung der Ehrengaben an die Jubilare; hierauf Abmarsch durch die Rathhausgasse, Grazergasse, Ringstraße zum Hotel „Goldener Löwe“, dort Auflösung des Zuges.

12 Uhr mittags: Zwangloses Mittagessen.

2 Uhr nachmittags: Schul- und Schauübung der Cillier Feuerwehr; Zusammenkunft im Hofe des Rathhauses.

$\frac{1}{2}$  4 Uhr nachmittags: Sitzung des Feuerwehrbezirkstages im Gemeinderathssaale.

$\frac{1}{2}$  4— $\frac{1}{2}$  5 Uhr nachmittags: Plakmusik auf dem Rathhausplatze.

$\frac{1}{2}$  5—7 Uhr abends: Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten derselben.

7 Uhr abends: Festkneipe unter Mitwirkung der Cillier Musikvereinscapelle und der Feuerwehrsängerriege im Casinoaale.

**Ernennung.** Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten Dr. Hermann Waczulik beim Kreisgerichte in Cilli zum Auscultanten für Steiermark ernannt.

**Bezirksvertretung Cilli.** Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Josef Sernek zum Obmann und des Dr. Johann Detschko zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Cilli bestätigt.

**Familiennachricht.** Montag, den 21. September vormittag findet in der Pfarrkirche zu Felbkirchen (nächst Puntigam) die Vermählung des Herrn Hans Falke v. Lilienstein, k. k. Gerichtsadjuncten in Cilli, mit Fräulein Bertha Mathes, Tochter des Brauereidirectors Herrn Carl Mathes in Puntigam, statt.

**Silberne Hochzeit.** Am 12. d. Mts. feierten der Buchhalter der städtischen Sparcasse in Cilli, Herr Gustav Kostof und dessen Frau im englischen Familientreife das Fest der silbernen Hochzeit.

**Der slovenische Candidat.** Von Seite der slovenischen Partei wurde für den Städte- und Märktewahlbezirk Cilli — Dragotin Hribar als Gegencandidat gegen Herrn Moriz Stallner aufgestellt. Man sieht, daß die Slovenen die Eroberung dieses Mandates nicht anstreben.

**Stadttheater.** Die Leitung unserer städtischen Schaubühne wurde Herrn Director Oppenheimer vom Laibacher Landestheater übertragen. Die Spielzeit beginnt am 29. d. M. mit „Comtesse Sudek“. Dem werden wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen folgen. Nach den uns zugewandten Mittheilungen können wir sowohl dem Repertoire, wie der Rollenbesetzung mit hochgespannten Erwartungen entgegen sehen. Die Logenlicitation wird demnächst stattfinden.

**Gewerbevereins-Vereinsstag.** Montag abends fand im Hotel „Zum goldenen Löwen“ zu Ehren der Delegirten ein Festconcert statt, zu dem sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft, darunter auch Herr Bürgermeister Stiger nebst mehreren Gemeinderäthen, eingefunden hatte. Die Cillier Musikvereinscapelle brachte unter der Leitung ihres Capellmeisters, Herrn Dießl, eine Reihe gewählter Musikstücke zum Vortrag und wurde für ihre trefflichen Leistungen nach jeder Nummer durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Auch der Gesangsverein „Liederkränz“ trug durch den Vortrag mehrerer Lieder zur Verschönerung des Abends bei und erntete ebenfalls reichen Applaus. Der Festabend gestaltete sich auch zu einem Ehrenfeste für eine Anzahl gewerblicher Hilfsarbeiter, indem vier Gehilfen für langjährige Dienstzeit bei einem und demselben Meister prämiert wurden. Aus diesem Anlasse richtete Herr Hausmann an die braven Arbeiter herzliche Worte der Anerkennung und Aufmunterung und überreichte ihnen je 20 Kronen in hübscher Einfassung. Herr Horwatsch be-



glückwünschte die Prämiirten namens des V. Bandes und brachte auf dieselben ein Hoch aus, das lebhaften Wiederhall fand. Dienstag wurden die Beratungen fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Vorsitzende theilte die eingelassenen Begrüßungs-telegramme mit, und zwar der Kammerräthe Sander (Graz), und Orniß (Pettau), sowie ein Schreiben des Landtagswahlwerbers Herrn M. Stallner. Herr Pflug referierte über die Anträge der Genossenschaft der Maler, Anstreicher und Lackierer in Graz, betreffend die Verlängerung der Anmeldefrist bei der Krankencasse, Aufhebung der Dispensertheilung und Einschränkung des Handels, welche angenommen wurden. Ueber die Anträge der Grazer Gastwirth-Genossenschaft, betreffs Stellungnahme gegen die Biersteuer-Erhöhung und Regelung des Flaschenbierhandels berichteten die Herren Holzmaier und Sindhuber (Graz). Ersterer beantragte eine Resolution, in welcher gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer protestiert wird. Die von Herrn Sindhuber in Antrag gebrachte Resolution geht dahin, daß der Handel mit Bier und Wein in Flaschen und das Abfüllen dieser Getränke nur den Gastwirthten gestattet und die Abgabe von Flaschenbier und Wein den Consumvereinen gänzlich untersagt werden solle. Beide Resolutionen wurden zum Beschluß erhoben. Herr L. Horwatitsch berichtete sodann über die in der Angelegenheit der Altersversorgung der Gewerbetreibenden vom Verbands eingeleitete Action und über den gegenwärtigen Stand der Dinge, wobei er mittheilte, daß der zum Zwecke der Errichtung einer Altersversorgung beim Bürgermeister deponierte Fonds dem Verbands noch immer nicht ausgefolgt wurde. Der Referent machte auf ein vom Abgeordneten Herrn Morre in Anregung gebrachtes Project der Altersversorgung aufmerksam, welches die obligatorische Altersversicherung im Auge habe. Da die Durchführung dieses Projectes nur im Wege der Landesgesetzgebung möglich sei, so müsse vorläufig auf die Gründung eines Privat-institutes Bedacht genommen werden. Nach längerer Debatte wurde der Antrag, daß der Obmann des bestanden Volksfest-Comités durch den Vorstand ersucht werde, demnächst eine Sitzung dieses Comités einzuberufen, um derselben die Schlussrechnung vorzulegen und das Sparcassabuch zu übergeben, angenommen. In Betreff des Häuserhandels beschloß die Versammlung, sich dem bezüglichlichen Beschlusse des Troppauer Congresses anzuschließen. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Boitsherg bestimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende sprach den Delegierten den Dank für ihr Interesse und ihre Ausdauer, sowie den Wunsch aus, daß die Bestrebungen des Vereines von Erfolg begleitet sein mögen. Herrn Horwatitsch wurde der Dank für die umsichtige Leitung der Verhandlungen durch Erheben von den Seiten ausgedrückt. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde hierauf der Verbandstag geschlossen.

**Unser Studentenheim** steht nun fix und fertig da. Wer die schönen, großen, freundlichen Räume des Heims durchwandert, der fühlt sich so angeheimelt, daß er die deutsche Jugend, für die das Heim bestimmt ist, wahrlich beneiden möchte. Alle Zimmer, die Schlafräume, der Studiersaal sind licht und hoch und frei von kasernenhafter Oede. Die deutschen Knaben werden sich da nicht in der Fremde fühlen, wozu wohl auch die Wahl des Leiters, Herrn Prof. Duffel, die wir schon heute eine sehr glückliche nennen können, ganz besonders beitragen wird. Wer das Studentenheim entstehen sah, der wird beurtheilen können, welche ein Uebermaß von Arbeit und Mühe seitens der beteiligten Persönlichkeiten und namentlich des Leiters der Anstalt aufgeboren worden ist. Wir sehen Leistungen, wie sie nur bei hingebungsvoller Liebe zur guten Sache möglich sind. Die gewerblichen Arbeiten wurden von heimischen Gewerbetreibenden in einer für sie gewiß sehr schmeichelhaften Weise geliefert. In den ersten Tagen der nächsten Woche werden die Pflinglinge das traute Heim beziehen; sie sind von uns schon heute herzlich willkommen heißen.

**Musikschule des Musikvereines.** Der regelmäßige Unterricht an der Musikschule beginnt am Mittwoch den 16. d. M. Einschreibungen und Schüleraufnahmen finden Sonntag den 13., Montag den 14. und Dienstag den 15. von 11 bis 12 Uhr im kleinen Lehrzimmer, Musealgebäude I. Stof, statt. Dasselbst werden alle erforderlichen Auskünfte gegeben. Wie im Vorjahre so wird sich auch heuer der Unterricht auf Clavier, Violine, Cello, Flöte, Chor- und Einzelgesang erstrecken; doch kann erforderlichenfalls auch in anderen Instrumenten Unterricht genossen werden.

**Liedertafel.** Der Cillier Männergesangsverein gibt die bereits angekündigte Liedertafel, welche wegen der Sängerfahrt und der in der letzten Zeit sich häufenden feilichen Veranstaltungen (Militärconcerte u. dgl.), sowie wegen der heutigen Wählerversammlung verschoben werden mußte, am nächsten Samstag den 19. September und zwar je nach Maßgabe der Witterung im Gartensaale des Hotels „Goldener Löwe“ oder im Casinosaale. Die einzelnen Nummern der reichhaltigen Vortragsordnung werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

**Gesellenkrankencasse.** Sonntag, den 20. September, Nachmittag um 2 Uhr, findet im Hotel „Strauß“ die diesjährige Generalversammlung der Genossenschafts-Gesellen-Krankencasse der Schuh- und Kleidermacher statt. Dieselbe ist bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig.

**Gruppenconcentration.** Zu den unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer gebrachten Mittheilungen wird uns noch berichtet, daß die städtische Sicherheitswache für die in Privathäusern bequartierten 200 bezw. 400 Herren Offiziere und jene Mannschaften, die nicht in öffentlichen Gebäuden untergebracht waren, die Quartiere besorgt hat.

### Volkswirtschaftliches.

**Hopfen.** Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Nürnberg geschrieben: Wir müssen auch unsern dieswöchentlichen Bericht mit dem Wetter beginnen. Das Interesse dreht sich um die jeweilige Witterung, und diese war auch während des ganzen Berichtsabschnittes nichts weniger als günstig. Die Erntearbeiten werden ins Ungebührliche hinausgezogen, ein großer Theil des Productes ist ganz verloren, ein anderer qualitativ schwer beschädigt worden. Die Producenten haben ihre liebe Mühe mit dem Trocknen, und was an den Markt kommt, ist theils schon erwärmt, theils so feucht, daß Umleerung sofort vorgenommen werden muß. Daß sich unter den geschilderten Umständen ein reger Handel nicht entfalten kann, liegt auf der Hand, da es vor Allem an Material fehlt und das Angebotene wenig entspricht. Die Suche nach gut getrockneten, glattfarbigen Hopfen hat eine Preisbesserung für solche Qualitäten im Gefolge, die circa 10 Mark per Centner beträgt. Auch in Böhmen leidet die Ernte unter Ungunst der Witterung, auch dort ist Prima-waare rar, und im Saazer Bezirke ist der Preis von 50 fl. auf 60 fl. getrieben worden. Die englische Ernteschätzung ist von 9 Cwt. per Acre auf 8 Cwt. zurückgegangen; die letzten Nachrichten melden, daß Pflanzler die schlechten Aecker gar nicht pflücken wollen, wodurch die Erntemenge wesentlich reducirt würde. Es wird also, so viel steht fest, bedeutend weniger Hopfen geben, als man vor vier Wochen zu glauben berechtigt war, es wird Noth haben, um reine, tadellose Waare zu erhalten, und diese wird, weil Alles darnach greifen muß, denn doch nicht gar so billig verkauft werden, wie Viele heute noch glauben oder glauben machen wollen. Es wird an Ueberraschungen und Enttäuschungen auch im Jahre 1896 nicht fehlen. Heutige Notirungen: Nürnberg Spalter 80 bis 85 Mark, Solledau 55 bis 65 Mark, Landhopfen 35 bis 46 Mark, Gebirgshopfen 45 bis 52 Mark, Saazer Stadt und Bezirk 55 bis 65 fl., Kreis 40 bis 50 fl., Aufhaer roth 22 bis 35 fl., grün 15 bis 23 fl. Alles per 50 Kilo erste Kosten.

### Vermischtes.

**Interessantes vom Katholikentage.** In der Section für Sociales kam es zu einem Zwischenfall welchen wir bereits in unserem letzten Leitartikel erwähnten. Nunmehr gelangen Einzelheiten über diesen Zwischenfall zur Veröffentlichung, welche auch Fernerstehenden recht deutlich zeigen, zu welchem drastischem Mittel dieser Katholikentag griff, um eine „einheitliche“ Beschlusfassung zu erzielen und die divergierende Meinung eines bis zu dieser Vergewaltigung allgemein geachteten, nunmehr aber, trotzdem er das Kirchengesetz hinter sich hat, geächteten katholischen Schriftstellers zu unterdrücken. Zu einer Resolution über die Arbeiterfrage, zu welcher es heißt, daß der Kapitalismus zu beschränken sei, ergriff der Herausgeber der „Politischen Fragmente“ Veruth das Wort und wies darauf hin, daß ein derartiger Passus ganz überflüssig sei. Man möge sich einfach an die Kirchengesetze halten, welche das Zinsnehmen verbieten. Der genesene Ackerbauminister Graf Falkenhayn erhob nun laute Schlußrufe, wobei ihm die Mehrheit der Sectionsmitglieder so lebhaft secundirte, daß der Redner seine Aus-

führungen abbrechen mußte. Der Vorsitzende Graf Kueffstein nahm noch Anlaß, zu constatiren, daß entgegen der in der Versammlung herrschenden Ansicht, die Auffassung Veruths über das Zinsnehmen richtig sei, und das kanonische Gesetz noch zu Recht bestehe, welches das Verbot des Zinsnehmens ausspricht. In einer nun entstandenen Kontroverse hob der Borarlberger Jesuitenpater Biederlax hervor, daß der heilige Vater selbst gezwungen sei, Zins zu nehmen. Dadurch sei das im kanonischen Gesetze ausgesprochene Verbot aufgehoben. Unter lebhafter Bewegung wurde hierauf die Sitzung geschlossen. Als nun bei Fortsetzung der Sectionsberatungen Veruth wieder erschien, erklärte Landeshauptmann Rhombert: Aus den Ausführungen Veruths gehe hervor, „daß er nicht mehr auf dem Standpunkte der katholischen Kirche (?) stehe, sondern das Christenthum zur socialistischen Propaganda mißbrauchen wolle.“ (!) Er stelle deshalb den Antrag: „Veruth aus der Section auszuschließen.“ Eine beabsichtigte Erwiderung Veruths ließ der Vorsitzende nicht zu. Veruth verlangte, daß über den Ausschließungsantrag abgestimmt werde. Diefem Verlangen wurde entsprochen und sodann einhellig die Ausschließung Veruths beschlossen. Es fiel auf, daß trotz der Einstimmigkeit des Votums dem sich nun Entfernenden eine Anzahl junger Geistlicher nachfolgte, welche ihn beglückwünschten. Die Generalversammlung billigte die Ausschließung Veruths.

**Zwei Musteranzeigen** enthält wieder einmal der berühmte Heirathsmarkt der „Böf. Ztg.“ In Nr. 415 dieses Blattes las man u. A.: „Junger Journalist, Mensch mit tieferem differenzierteren Seelenleben, sucht Heirath mit verständnißvollem vermögenden jungen Mädchen. Postlagernd D. A. 101. Beuthstraße.“ — Uebertroffen wird dieser differenzierte Jüngling von einem hoffnungsvollen Knäbchen, das sein würdiger Vater also sprechen läßt: „Zur neuen Mama als Ersatz für sein todttes Mütterchen sucht ein hübscher, intelligenter, sechs-jähriger Knabe mit einem guten, noch jungen Papa in angelehener gesellschaftlicher Stellung eine unabhängige, sympathische, freisinnige Dame, die nicht unvermögend sein darf, damit der Verdacht einer Vereinigung aus Interesse ihrerseits fortfällt. Schriftliche Annäherungen unter Z. O. 263 an die Exped. dieser Zeitung.“ — Leider läßt diese zweite Anzeige das Gefühl reiner Heiterkeit nicht aufkommen, die Herbeizerrung des „todten Mütterchens“ in diesen Zusammenhang ist denn doch geradezu widerlich! Ob sich wohl die Dame findet, die durch Hingabe ihres Vermögens einen sympathischen Freisinn beweist?

**Das böse Fahrrad.** Woher stammt der Niedergang des Handels in den Vereinigten Staaten? Ein Herr Bishop weiß es, das Fahrrad hat ihn verschuldet. Ein Barbier aus New-York erklärte ihm, sein Geschäft sei ruiniert, alle Männer fahren auf dem Zweirad und kümmern sich nicht darum, ob sie rasirt sind, oder nicht. In den Wirthshäusern wird viel weniger getrunken, denn die jungen Leute sind immer unterwegs. Die Schuhmacher leiden, denn die Bewegung auf dem Rade schadet dem Schuhleder nicht. Die Schneider beklagen sich, denn die Zweiradanzüge sind billig und einfach und Niemand will ein Sigerl sein. Die Hutmacher sind toll geworden, denn die Fahrradtracht gestattet nur eine Mütze. Die Theater sind spärlich besucht, denn an Sommerabenden ist Jedermann auf dem Rade. Besonders klagen die Tabakhändler. Das Radfahren ist mit dem Rauchen unvereinbar, deshalb ist der Zigarrenverbrauch um eine Million täglich zurückgegangen. Daß das Pferdegeschäft leidet, ist selbstverständlich, die Sattler arbeiten nur noch Fahrradsättel und die Reitschulen haben sich in Fahrradschulen verwandelt. Das beliebteste Geschenk ist nicht mehr ein Clavier oder eine Uhr — es ist ein Zweirad. Die Jungen und Mädchen sparen ihr Taschengeld, nicht um Bücher und Luxusachen zu kaufen, sondern ein Zweirad zu bekommen. In den Zügen der New-Yorker Stadtbahn las man früher die Ankündigung: „Sie benutzen ihr Clavier nur selten. Warum vertauschen Sie es nicht gegen ein Schlaffosa?“ Jetzt liest man in den Zeitungen: „Will Schlaffosa gegen Damenfahrrad vertauschen.“

**Vor Gericht.** Vor dem Amtsgerichte München I, Abtheilung A für Civilsachen, erschien ein Beklagter in Begleitung seiner Frau. Vom Herrn Amtsrichter befragt, was Letztere wolle, da sie doch nicht verklagt sei, erwiderte die Frau schlagfertig: „Für mein Mann red'n, der hat kein' Schneid net, mit dem könnt' ma anfangen, was ma möcht!“ Der Frau wurde bedeutet, daß dies nicht angehe, weil der Beklagte selbst anwesend sei. Letzterer erklärte nun, daß er sich unwohl fühle und seiner



Frau Vertretungsvollmacht erteilt. Auf einen viel-sagenden Blick der Gemahlin verließ der Mann das Zimmer. Mit großer Beredsamkeit vertrat die Frau die Sache ihres Mannes und erwirkte richtig ein obliegendes Urtheil. Stolz erhobenen Hauptes verließ sie den Saal.

**Bodenschacher in Galizien.** Im radicalen „Postep“ liest man: Es berührt schmerzlich, wenn man in den Blättern liest, wie galizischer Grund und Boden aus unseren Händen verschwinden. Die Gräfin Theophila Komorowska kaufte den ganzen Complex der Besitzungen von Molsztyn, verkaufte die besten Theile an die Juden, verwüstete die Wälder, ruinierte die Gebäude und verkaufte einige Häuser in Zakliczin an Juden. Die schönen Höfe Borawa und Zdonia erbten zahlreiche Verwandte des letzten Besitzers Venos, einflügeligen Präsidenten des Polenclubs. Da sie sich nicht einigen konnten, verkauften sie ihre Forderungen an den Krakauer Universitätsprofessor Straszewski, der in die Juden-compagnie eintrat und ihnen dann seine Rechte überließ. Schöne Gebäude, Musterwirthschaften, Wälder, alles wird von Juden ruiniert. Sie pressen das ganze Gut gleich einer Citrone aus und parzellieren es dann mit entsprechendem Nutzen. Man muß hinzufügen, daß Professor Straszewski schon das dritte Gut in Judenhande lieferte. Aus Tarnopol wird weiter geschrieben: Von zehn land-täflichen Gütern im Sozowadomer Gerichtsbezirk befinden sich nunmehr drei in Christenhanden, und von diesen übergeht das Gut Zaleszani, Eigenthum des Baron Konopka, soeben in jüdischen Besitz. Das Gut kaufte zwar der Notar von Tarnobrzeg, Hizinger, aber nicht für sich, sondern für den jüdischen Bodenspeculanten Salomon Korn. Baron Konopka wollte sein Gut an Juden nicht verkaufen, deshalb haben diese auf eine solche Weise „geholfen“. Im ganzen Bezirk bilden christlichen Besitz nur mehr die beiden Güter Rozwadom und Zhrnow!

**Nach drei Jahren.** Drei Jahre sind Nansen und seine Begleiter auf dem „Fram“ fern von der Heimat gewesen und abgeschnitten von allen Nachrichten über die Local- und Weltgeschichte. Ein Humorist fingiert nun, wie der „Hamb. Corresp.“ mittheilt, folgende Unterhaltung mit den „Fram“-Leuten: N. N., Mitglied der „Fram“-Expedition:

„Welches Gedränge in den Straßen bei der An-kunft!“ — Ein Correspondent: „Ja, man konnte sich am Chodinskafelde zu Moskau bei der Krönung glauben!“ — N. N.: „Die Krönung?“ — Cor-respondent: „Ja, Du weißt ja — ach nein, das ist ja wahr! Alexander III. starb im November 1894, und sein Nachfolger wurde Nikolaus II. Bei dessen Krönung wurden einige tausend Menschen im Gedränge getödtet.“ — N. N.: „Dann sam-melten wohl die Franzosen mit Carnot an der Spitze Geld für die Verunglückten?“ — Correspon-dent: „Carnot? Faure meinst Du?“ — N. N.: „Faure? Hat denn Carnot abgedankt?“ — Cor-respondent: „Nein, er wurde im Juni oder Juli 1894 in Lyon ermordet.“ — N. N.: „Ermordet! Und so folgte also ein Herr Faure?“ — Correspon-dent: „Nein, dann folgte Casimir Perier, aber der demissionierte schon im Januar 1895.“ — N. N.: „Wie ist es mit den Unionsverhältnissen?“ — Cor-respondent: „Nun, mit genauer Noth schwimmt die Krücke. Hoffentlich ordnet es der Unionsausschuß.“ — N. N.: „Die Krücke schwimmt? Der Unions-ausschuß?“ — Correspondent: „Ja, es ist ein Citat aus „Klein Eyolf.“ — N. N.: „Klein Eyolf?“ — Correspondent: „Nein, Du bist ja unmöglich! Ich wollte, Du könntest meine Gedanken mit Röntgen-Strahlen sehen.“ — N. N.: „Röntgen-Strahlen?!?“ — Correspondent: „Ja, fragst Du jetzt weiter, so haue ich Dich, wie die Japaner die Chinesen hauten oder die Cubaner Martinez Compos.“ — N. N.: „Die Chinesen Prügel von Japan? Die Cubaner? Nein, nein — ich frage nicht mehr.“

**Ein Eldorado für das weibliche Geschlecht** ist Sibirien, namentlich in seinen östlichen Provinzen, wo es so arm an Frauen ist, daß die wenigen vorhandenen mehr als irgendwo anders umworben sind. Sie führen also ein so glückliches Dasein in jenen fernen Gegenden, daß sie nur höchst ungern wieder von dort fortziehen, wenn das Schicksal sie nur einmal dahin verschlagen. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß im fernen Osten kein junges Mädchen unverheiratet bleibt. In vielen Gegenden ist dort die Polyandrie eine ziemlich häufige Erscheinung, an der in unteren Volksschichten gar kein Anstoß genommen wird. Sehr charakter-istisch ist nachstehende Erzählung des sibirischen

Blattes „Wladiwostok“: „Jedesmal, wenn von der Amur-Mündung ein Dampfer mit ausgedienten Soldaten, die in die Reserve treten, in das europä-ische Rußland abgefertigt wird, wiederholt sich eine im fernen Osten ganz üblich gewordene Erscheinung; es verschwinden nämlich einige Tage vor dem Ab-gang des Dampfers viele Frauen der ausgedienten Soldaten, die mit ihnen nach Wladiwostok kamen, und sind nirgends zu finden. Die armen Männer suchen ihre ungetreuen Gattinnen vergebens, bis das letzte Glockensignal ertönt und der Dampfer sie für immer in die Heimat entführt; die Frauen ziehen es aber vor, in Sibirien zu bleiben, und kommen gleich nach Abgang des Dampfers ganz vergnügt aus ihren Verstecken heraus. Als der Dampfer der Freiwilligen-Flotte „Drel“ in diesem Jahre seine Fahrt aus Wladiwostok nach Odeffa machte, erging es einer ganzen Reihe von verheiratheten Soldaten wieder so: elf Frauen gingen ihren Männern im letzten Augenblick durch und waren nirgends auf-zufinden.“

**Ein Schwarzbuch der Handelstreibenden.** Die „Oesterreichische kaufmännische Rundschau“, das Publi-cationsorgan des „Zentralverbandes österreicher Handelstreibender“, veröffentlicht im officiellen Theile der letzten Nummer eine Ankündigung, daß nun „in Ge-mäßheit des § 3, Zahl 1 der Verbandsstatuten das schwarze Buch angelegt wird.“ In dasselbe werden ein-getragen: 1. Solche Kunden, die bei Geschäftsleuten (ohne Unterschied der Branche) Schulden machen und nicht bezahlen. 2. Lieferanten, die nicht ordnungsmäßig liefern oder die getroffenen Vereinbarungen nicht er-füllen oder deren Agenten Versprechungen machen, die von dem Lieferanten nicht anerkannt werden oder sonst auf eine Weise sich gegen die Gesetze der Handelsmoral vergehen. 3. Solche Firmen, die an Consumvereine, Lebensmittelmagazine, Lehrerhausvereine und ähnliche den Handels- und Gewerbestand schädigende Vereine liefern. 4. Solche, die mit Hausierern arbeiten. 5. Firmen, die durch Schmutz- oder Schleuderconcurrnz die Concurrnz verderben. 6. Firmen, die sich in Aus-übung ihres Geschäftes schwindelhafter Reclame zu bedienen.“

## Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

eingrichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

### Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungs-karten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken.

Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die größten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge.

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hummer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

Illustrirte Oktav-Hefte  
von

## UEBER LAND UND MEER.



Vielseitigste, bilderreichste  
deutsche illustrierte  
Monatschrift  
mit Kunstbeilagen in vielfarbigen  
Holzschnitt und Textillustrationen in  
Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.  
Preis pro Heft nur 1 Mark.

Abonnements  
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Erstere liefern das erste Heft auf  
Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

**SARG'S** anerkannt unentbehrliches  
Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich  
empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne**

Überall zu haben. 900-30

### „Deutscher Michel“

Erstes deutsch-nationales Witzblatt.  
Herausgeber: Richard Nordhausen.  
Wöchentlich eine reich illustrierte  
Nummer.  
Preis 1,50 Mk. vierteljährlich.  
Man abonnirt bei allen Postanstalten,  
Buchhandlungen und bei der  
Geschäftsstelle d. deutsch. Michels  
Berlin W57, Göbenstrasse 6.

### Drahtanlagen!

welche das Beste und Praktischste  
für Hopfenbau sind, werden gut und  
billig hergestellt von der Firma  
**Carl Grimm & Cie.** in  
**Oberklee** bei Saaz (Böhmen).  
Man wolle sich gefälligst brieflich  
an die Firma wenden, welche die ge-  
naueren Auskünfte und Preiscurant  
mit Abbildung gratis und franco ein-  
sendet.



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 37

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1898

## Ob er Wort hält? [10. Fortsetzung]

Novelle von M. Friedrichstein.

Kopfschüttelnd willfahrte der Kastellan auch diesem Begehren und siehe, als er die Thür öffnete, fanden sie auf der Schwelle die zusammengesunkene, bewußtlose Gestalt der Erzieherin.

„Wahrhaftig! Da ist sie!“ rief der alte Pförtner, und mit einem unartikulierten Schrei des Entsetzens hob Herr von Saffen die Dohnmächtige empor und trug sie bis zum Denkmal von Ludwig Rudolf. Dort setzte er sich auf die Stufen desselben und nahm die Bewußtlose wie ein Kind auf den Schoß.

„Bitte, holen Sie ein Glas Wasser!“ bat er. „Wenn wir ihr die Schläfen mit Wasser besprengen, wird Sie erwachen!“

Als der Kastellan sich eilig entfernte, um das Gewünschte zu holen, nahm der Ketter hurtig das Reisehütchen von dem zierlichen Kopf der Dohnmächtigen und blickte angstvoll in die feinen, blassen Züge des jungen Mädchens.

Und in dieser Stunde ward es ihm zur unumstößlichen Gewißheit, daß er das Wesen, welches er auf seinen Knien hielt, über alle Maßen liebte!

Und alle Herrschaft über sich verlor er angesichts dieser Gewißheit, und sich zärtlich über sie beugend, küßte er sie auf die süßen nun geschlossenen Augen.

„Sabine,“ flüsterte er dabei mit bebender Stimme, „armes, geängstigtes Kind, wache auf! Deffne mir deine geliebten blauen Augensterne!“

Da kehrte der Kastellan mit einem Glase Wasser zurück, und kaum daß der Bewußtlosen Schläfen und Stirn damit benetzt waren, schlug sie die Augen auf und blickte erstaunt umher.

„Wo bin ich?“ fragte sie matt.

„Wohlgeborgen und befreit aus der gräßlichen Umgebung!“ tröstete Herr von Saffen sie.

„Aber, liebes, bestes Fräulein,“ rief der Kastellan und faltete die mageren Hände, „wie war es denn nur möglich, daß Sie in diese fatale Lage kommen konnten?

Hätte der Herr hier Sie nicht sogleich vermißt, wer weiß, wie lange Sie dann in der unheimlichen Gruft hätten bleiben können!“

Bei diesem Ausdruck des alten Herrn, wurde Sabine völlig wach und sich bewußt, daß Herr von Saffen sie auf seinen Knien hielt. Mit tiefem Erröthen richtete sie sich jählings in die Höhe und versuchte, sich auf die eigenen Füße zu stellen. Aber sie wankte und mußte es dulden, daß er sie sorgfältig stützend bis zu einem Chorstuhl führte, auf den er sie niedersinken ließ, damit sie sich völlig erhole.

Die gespannt Lauschenden erfuhren dann aus ihrem Munde, wie es gekommen war, daß man sie in der Gruft eingeschlossen hatte.

Der Kastellan erging sich in tausend Entschuldigungen, welche sie, sich selbst beschuldigend, indes nicht gelten ließ.

Als sie sich soweit erholt hatte, daß sie den Heimweg antreten konnte, legte Herr von Saffen ohne weiteres ihren Arm in den seinen, um die, durch die ausgestandene Angst noch sehr Ergriffene zu stützen.

Fräulein Adelheid stand am Fenster und sah das Paar daherkommen; sie sah, wie ihr Schwager mit fast mütterlicher Besorgnis die auffallend bleichen Züge des jungen Mädchens beobachtete. Und über diesen Anblick empört, biß sie zornig die Lippen zusammen und murmelte:

„Sie muß fort! Es ist die höchste Zeit! Wenn ich noch warte, könnte es zu spät werden. Zu spät! — Ah, sie soll sich hüten! Wenn ich es will, so schleudere ich sie aus meinem Wege wie einen Stein, der mir lästig ist! Und ich will es! Ich will mein Recht, und sie soll mich zu allerletzt daran hindern! Ich will mein Recht! Sein Wort, das er der sterbenden Gattin gegeben hat, er soll es halten, — er soll es mir halten! Ich fordere es!“

In beschleunigter Reiseroute war die Familie Saffen heimgekehrt.

Sobald Sabine's Zeit es ihr nach der Ankunft erlaubte, eilte sie zu Röschen Blum, zu der jede Faser ihres



Herzens sie hintrieb. Nebenbei hatte sie dem guten alten Fräulein das Versprechen gegeben, derselben ihre Reiseerlebnisse sofort nach der Rückkehr brühwarm mittheilen zu wollen.

„Ei ei, schon wieder da?“ rief das alte Fräulein hocheifrig und streckte ihrem Liebling beide Hände entgegen. „Das ist ja rascher gegangen, als ich hoffen durfte!“

Und indem sie die Heimgekehrte näher zum Licht zog, blickte sie ihr prüfend ins Antlitz und fragte:

„Aber Herzenskind, wie schaust du drein? Kommt man so von einer Vergnügungsreise zurück? So bleich, so ernst?“

„Tantchen,“ entgegnete Sabine, indem sie in der Erinnerung an das gehabte Abenteuer noch erschauerte, „es ist mir am Schluß der Reise etwas Furchtbares passiert, und alle schönen Eindrücke sind mir dadurch fast völlig verdunkelt worden.“

„Du erschreckst mich, Kind!“ antwortete das alte Fräulein. „Das mußt du mir unverzüglich erzählen!“

Und Fräulein Blum nöthigte ihren Gast nieder auf einen Sessel in der Fensternische und setzte sich, die Hand desselben umfaßt haltend, neben das junge Mädchen.

Mit Spannung und Kopfschütteln folgte sie Sabine's Schilderung von den Vorgängen im Dom zu Braunschweig.

„Armes Kind!“ rief sie, als jene geendet hatte. „Da warst du ja in einer fürchterlichen Lage! Wie gut war es, daß Herr von Sassen dich sobald daraus befreite!“

„Ja,“ entgegnete Sabine träumerisch, „er war sehr besorgt und aufmerksam gegen mich.“

„Siehst du wohl, Kind, daß deine erste Meinung über seine Person eine irrige war!“ Triumphierte das alte Fräulein. „Ich habe ihn stets nur als einen ritterlichen, liebenswürdigen Herrn gekannt!“

„Ich glaube,“ sagte Sabine schüchtern, „es ist Fräulein Adelheid angenehmer, wenn Herr von Sassen schroff und rücksichtslos gegen mich ist; denn bei seinen kleinen gesellschaftlichen Aufmerksamkeiten gegen mich trifft mich zuweilen ein Blick aus ihren Augen, vor welchem ich erschrecke!“

Das alte Fräulein wurde sehr ernst. Plötzlich legte sie der Mittheilenden die Hand unters Kinn, wodurch sie sie zwang, das Antlitz emporzurichten, und blickte besorgt in Sabine's schöne, blaue Augen.

„Liebes Herz,“ sagte sie ablenkend, „das sind Schrullen, welche du dir unnöthig in den Kopf setzt. Um eins aber bitte ich dich: Sollte irgend etwas vorgefallen, was deine Stellung im Hause unhaltbar macht, so weißt du, wo du dir Rath zu holen hast. Versprich mir das!“

„Gewiß, Tantchen!“ erwiderte Sabine und umschlang die treue Rathgeberin. „Wie danke ich dem Schicksal, daß es dich mir gegeben hat! Lebe wohl!“

„Willst du so schnell wieder gehen?“

„Ich muß! Ich habe noch mit Lilly einen Spaziergang zu machen!“

Als die Thür sich hinter der Enteilenden geschlossen hatte, blieb Fräulein Blum noch lange sinnend auf derselben Stelle mitten im Zimmer stehen; sie sah sehr sorgenvoll aus.

„Wäre es möglich,“ murmelte sie, „daß sich über dem Hause Sassen eine Wetterwolke zusammenzieht? Es ist am Ende gerathen, dies junge Wesen zu rechter Zeit vor dem herniederfahrenden Blitz zu bewahren!“ — — —

Seit dieser Zusammenkunft der an Jahren so ungleichen Freundinnen waren einige Wochen in ungetrübtem Verkehr vorübergegangen, und Fräulein Blum klagte sich vor sich selber heimlicher Schwarzseherei an.

Ihr Liebling Sabine erblühte, wie die Rose unter dem Kuß der Sonne. Das Wesen des jungen Mädchens hatte sich merklich verändert. Es war hoheitsvoller geworden und erschien wie von innerer Berklärung überhaucht. Die bisherige Herbheit war einer anmuthenden Weichheit gewichen, welche zugleich den Stempel ergebungsvoller Resignation trug. Und diese Wandlung konnte nur die Liebe hervorgerufen haben, eine Liebe, deren Erkenntnis sie mit heftigem Schreck erfüllte und gegen deren Macht sie doch vergeblich angekämpft haben würde. —

Der Sommer mußte trüben Herbsttagen weichen, an denen man sich nur ungerne dem Zwange des Lampenlichts ergiebt und die anheimelnden Dämmerstunden zu stillen Träumereien verlocken.

In einer solchen Dämmerstunde saß Sabine von Lettwich am Flügel und sang ein schwermüthiges, altes Volkslied. Sie war allein im Hause. Alle übrigen waren ausgegangen. Selbst Lilly befand sich in einer Kindergesellschaft.

Von Sehnsucht nach dem Elternhause erfüllt und von einer unnennbaren Schwermuth — wie die Herbsttage sie zuweilen in uns besonderes hervorruhen — übermannt, glich ihr Gesang fast einem unterdrückten Schluchzen.

Da plötzlich fühlte sie sich von zwei kräftigen Armen umschlungen und die Stimme Herrn von Sassen's flüsterte ihr bittend zu:

„Sabine! Wollen Sie denn nicht erkennen, wie ich unter ihrer Traurigkeit leide?“

Jäh sprang die Ueberraschte empor, entzog sich stolz den sie umschlingenden Armen und rief entrüstet:

„Herr von Sassen, was gibt Ihnen das Recht, sich mir in dieser Weise zu nähern?“



Er blieb ganz ruhig bei ihrem Zorn, nahm ihre Hand und erwiderte einfach:

„Die Liebe! Wie habe ich die Stunde herbeigesehnt, in welcher ich meine Seele von diesem Gesändnis entlasten konnte und — nun soll es geschehen! Ja, Sabine, ich liebe Sie, habe Sie so fest in mein Herz geschlossen, daß Ihr Bild bis zu seinem letzten Schlag unaustilgbar darin bleiben wird!“

„Herr von Saffen!“ rief Sabine angstvoll. „Ich bitte Sie, halten Sie ein mit solchen Worten! Denn es ist unehrenhaft, sie mir zu sagen, mit dem Bewußtsein anderer Verpflichtungen!“

„Andere Verpflichtungen?“ fragte er und trat einen Schritt zurück. „Gegen wen?“

Fest begegnete sie seinem Blick.

„Gegen Fräulein Adelheid!“

„Haben auch Sie von dem unglückseligen wortlosen Versprechen gehört?“

Sie nickte stumm.

„Nun gut! So sollen Sie entscheiden!“ rief er mit bebender Stimme. „Hören Sie denn! Als meine verstorbene Frau mir Lilly's wegen mit den letzten Atemzügen das Versprechen abrang, späterhin meine Schwägerin zu heiraten, wußte ich, von Mitleid und Theilnahme für die Sterbende erfüllt, kaum, was ich that. Dies können Sie daraus ermessen, daß meine Schwägerin mir von jeher eine unsympatistische Persönlichkeit gewesen ist. Und vor allen Dingen habe ich kein Wort der Zustimmung laut werden lassen!“

„Aber Ihre Frau Gemahlin ist doch in dem Wahn hingeshieden, daß Sie ihr dereinst diesen heißen Wunsch erfüllen würden?“ entgegnete Sabine leise.

„Sabine!“ rief er außer sich. „Bei meiner Liebe beschwöre ich Sie, sagen Sie mir ehrlich: Muß ich diesem Wahn mein ganzes Lebensglück opfern? Ist es menschlich gerecht, aufgezwungenes Mitleid zu einer Pflicht zu stempeln?“

Hochaufgerichtet stand Sabine vor ihm. Der Mond durchbrach die tiefe Dämmerung, welche inzwischen eingetreten war, und überstrahlte ihre schönen, bleichen Züge; sie preßte beide Hände gegen die Brust, als wolle sie den Schmerz darin gewaltsam unterdrücken, und langsam und fast feierlich antwortete sie:

„Die Pflicht steht höher als die Liebe! Wollten Sie sie hintensehen, so würde der Schatten einer enttäuschten Seele all Ihr künftiges Glück verdunkeln!“

„Du liebst mich nicht!“ entbehte es ihm dumpf. Plötzlich ergriff er ihre beiden Hände und fragte rauh: „Regt sich denn kein Funken Mitleid in dir bei den Worten, die mein ganzes Lebensglück untergraben? Soll kein Blick mir verrathen, daß ich mich nicht getäuscht habe, wenn ich hoffte, daß meine Liebe Widerhall

in deiner Seele fände? Sage, o, sage mir nur das eine: liebst du mich?“

Da war es vorbei mit ihrer mühsam aufrecht erhaltenen Fassung. Ein Beben ging durch ihre Glieder und leises, unterdrücktes Schluchzen erschütterte ihre ganze Gestalt. Dennoch aber sagte sie fest:

„Ja, ich liebe dich, geliebter Mann! Und wenn diese Liebe auch mein ganzes Sein erfüllt, und wenn mein Lebensweg auch von nun an einer trostlosen Einöde gleicht, so bleibe ich dennoch bei meinem Ausspruch: Vor der Pflicht muß die Liebe weichen! Lebe wohl!“

„Sabine! Geliebte!“ rief er flehend. „Verlasse mich nicht! Ich kann dich nicht verlieren!“

Er umschlang sie und für einen kurzen, seligen Augenblick lehnte sie ihr Haupt an seine Brust.

„Und dennoch giebt es keine Wahl! Wir müssen scheiden!“ hauchte sie leise.

In demselben Augenblick wurde der fast dunkle Raum durch einen grellen Schein erhellt. Auf der Schwelle zu Herrn von Saffen's Zimmer stand, die Lampe in der hochgehobenen Rechten, einem bösen Geiste gleich, Adelheid.

Unbemerkt von den Leidversunkenen, hatte die Schwester der verstorbenen ersten Frau des Staatsanwalts dessen Zimmer durchschritten und hatte diesen und Sabine überascht.

Indem Sie die Lampe jetzt auf den Flügel setzte, sah sie die Bestürzten spöttisch an und lachte hohnvoll auf.

„Dachte ich mir's doch,“ stieß sie kurz aus, „weßhalb der Herr Schwager so eilig nach Hause zurückkehren und seinen Besuch abkürzen mußte! Nun sind wir ja endlich im Klaren!“

„Ja, das sind wir!“ erwiderte Herr von Saffen völlig ruhig. „Spare dir alle deine malitiosen Bemerkungen!“

Diese Ruhe ließ die Erbitterte sich mit verdoppelter Wuth an Sabine wenden, um die Schale ihres Zornes über dieselbe auszuschütten. Ihre raubthierartigen Vorderzähne kamen unschön zum Vorschein und ihre Augen schillerten so unheimlich, daß ihrem Antlitz der letzte Rest von Anziehungskraft genommen wurde; geradezu schneidend aber klang ihre Stimme, als sie sagte:

„Fräulein von Lettwig, wir beide sind wohl miteinander fertig; denn nach der Szene, in welcher ich Sie soeben überraschte, kann ich Ihnen Lilly unmöglich länger anvertrauen!“

Sabine neigte zustimmend und in demuthsvoller Haltung das schöne Haupt.

(Fortsetzung folgt.)



## Gedankensplitter.

Gegen die Naturalisten.

Unsere Zustände schmähst ihr und wollt eine neue Gesellschaft?

Niederzureißen ist leicht, aber 'das Bauen ist schwer.

**Apfelspeise.** Man schält die Äpfel, schneidet den Deckel ordentlich ab und arbeitet mit einem Messer Kerne und Gräten heraus. Danach füllt man die Äpfel mit Salsa, klebt mit Eiweiß die Deckel darauf, überstreicht die Äpfel mit Eiweißschnee, bestreut sie stark mit Semmelbröseln und bäckt sie dann aus dem Schmalz. Inzwischen läßt man Zucker spinnen, gibt etwas Limonensaft dazu und gibt es über die angerichteten Äpfel.

**Feine Haselnuss-Mehlspeise.** 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Deka Haselnüsse werden ausgelöst, die feinen Schalen in einem Tuche abgerieben, dann etwas Zucker mit Wasser spinnen gelassen und die Nüsse hineingegeben und geröstet. Wenn sie goldgelb sind, dann reibt man sie. Nun verrührt man in einem Weidling 12 Eigelb, gibt die Nüsse dazu, ebenso 28 Deka Zucker und treibt dies drei Viertelstunden ob, schlägt danach von 6 Eiweiß Schnee, vermengt ihn damit, bestreicht eine Schüssel mit Butter, gibt das Gerührte darein, unterlegt es mit Oblaten, Eingespottetem, mit Rum angefeuchteten Biscuits und Schmanterln und bäckt es dann.

**Schonet die Schwämme.** Durch unverständiges Sammeln der Pilze ist zu befürchten, daß dieses vortreffliche Nahrungsmittel immer feltener wird. Nicht nur, daß man die Schwämme mit Stumpf und Stiel aus dem Boden reißt und somit den Nachwuchs unmöglich macht, unterläßt man auch dann, wenn man den Pilzstiel abschneidet, das im Boden gebliebene Stück mit einer handvoll Erde zu bedecken; geschieht dies aber nicht, so vernichten die Maden der Pilzfliege den Rest des Stieles. Möchten es doch die Lehrer den Kindern und Erwachsenen einprägen: Schonet die Pilze! Reißt sie nicht ab oder aus, sondern schneidet sie ab, werfet eine handvoll Erde über den stehengebliebenen Stumpf! Erntet nur erwachsene Schwämme und schonet die junge Brut. Helfet das Wachsthum der Pilze befördern, indem ihr in zweckentsprechender Weise Schwämme mit ihren Sporen aussetzt und vergräbet! Schützt

die kostbare Naturgabe im Interesse der Armen und der Reichen!

**Durchfall bei Kälbern.** Der entsetzende Durchfall bei Kälbern ist eine Krankheit, die sich aus den Stallungen, in denen sie einmal ausgekommen, nur schwer wieder vertreiben läßt. Wenn man dies möglich machen kann, so möge man deshalb lieber die neugeborenen Kälber in einen besonderen Stall schaffen, in welchem noch keine Erkrankungen vorgekommen. Die hochtragenden Kühe stelle man besonders und füttere sie nur mit ganz gesundem und gut bekömmlichem Futter. Stark wasserhaltige Futtermittel, wie Schlempe und Rübenschnitzel sind zu vermeiden. Bei dem neugeborenen Kalbe binde man möglichst sofort den Nabel dicht unter dem Leibe ab und bestreiche ihn mit Holztheer. Der Stall, in welchem die Kälber stehen, ist täglich auszumisten und für reichliche und trockene Streu zu sorgen. Alle Woche einmal sind Fußboden, Wände, Thüren und Krippen mit heißem Wasser auszubrühen und darauf die mit frisch gelöschter Kaltmilch auszustreichen. Beim anstehenden Durchfall verkauft man die Kälber am besten an den Fleischer, sobald die ersten Symptome des Durchfalles zu bemerken sind.

**Kanfen.** Der soeben von seiner Nordpol-Expedition zurückgekehrte berühmte Norwege Kanfen, hat bei einem in Tromsø stattgehabten Interview u. a. sich auch über die Lebensweise an Bord des „Fram“ ausgesprochen und dabei erwähnt, daß es während der vierjährigen Expedition meistens nur Suppen gab, hergestellt aus Knorr's Julienne (getrocknete Wurzelkräuter), weil solche belebend auf die Magennerven wirkt und die Verdauungsorgane im allgemeinen günstig beeinflusst. Beachtenswerth ist, daß diese Julienne (Suppenkräuter) sich volle vier Jahre in Qualität tadellos gehalten hat, was ein Beweis für die sorgfältige Präservierung der Gemüse der Knorr'schen Fabrik ist, welche in unserer Monarchie hauptsächlich durch ihre seit Jahren mit großem Erfolge eingeführten Haferpräparate, besonders Hafermehl, als bestes Kindernährmittel, Suppenmehle, Suppentafeln und Eierteigwaaren einen bekannten Namen hat. Wir halten den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo frische Gemüse allmählich nur schwer und theuer zu beschaffen sind, für besonders geeignet, die verehrlichen Hausfrauen auf Knorr's Julienne, diese leider bei uns

noch zu wenig bekannten und beachteten Suppenkräuter, nachdrücklich hinzuweisen; ein Versuch damit wird sie gewiß befriedigen und mit dieser vorzüglichen, aromatischen Kräuter-suppe dauernd befreunden.

**Reicht nicht.** „Ach, liebes Männchen, ich bin recht unglücklich! — Seitdem du mir offenbartest, daß du Schulden hast, kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß Du mich nicht aus Liebe, sondern des Geldes wegen geheiratet hast.“ — Mann: „Aber, liebes Kind, wie kannst Du meine Schulden so unterschätzen?“

**Gemüthlich.** Sommerfriseur: Wenn es eine Kauferei gibt, dann wird bei Euch wohl gleich mit dem Messer zugestochen?“ — Bauer: „Dös gibst's bei uns net! Wenn man mit an' Streit triagt, nachda haut ma' eahm halt a' Tachtl aufi, oder a' Watschen abi, oder a' Maulschell'n eini, oder an' Sted'n umi — und nacha is's ferti!“

**Boshaft.** Student (zum Bekannten, einem jungen Arzte, der sich eben selbstständig gemacht hat): „Wie sieht's mit der Praxis aus?“ — „Es fängt an; vergangene Woche habe ich den ersten Patienten bekommen!“ — „Lebt er noch?“

**Rache.** Junge Dame: „Ihr letzter Roman gefällt mir sehr gut; nur hätte ich gewünscht, daß die Heldin ihren Oskar gekriegt hätte!“ — Schriftstellerin (verbittert): „Ach was, mein Bräutigam ist mir auch untreu geworden!“

**Entsetzlich.** „Warum so niedergeschlagen, Baron?“ — „Ach, denken Sie nur das Pech! Durchlaucht gerufen an der Tafel einen Wis zu machen — Alles will eben ein homerisches Gelächter anstimmen, da tritt mir ein servierender Diener auf den Fuß und ich treibe ein „Au!“, daß sich die ganze Gesellschaft nach mir wendet. . . Was muß Durchlaucht von mir denken!“

**Bartes Spiel.** Clavierlehrer: Aber, mein Fräulein, Sie spielen das Notturmo noch viel zu stark! Sie müssen diese Stelle so hinhauchen — daß die Fensterscheiben anlaufen!“

**Die Hauptsache.** Sie: „Hast Du gesehen, Männchen, wie gut es gestern dem Herrn Rath geschmeckt hat — von Allem hat er genommen!“ — Er: „Nur von unseren Mädeln keins!“



**Deutscher Schulverein.** In der Ausschusssitzung am 3. September wurde der Ortsgruppe Thobau für ein Schulvereinsfest und dem Gefangenenvereine in Bodenbadt für eine Spende der geziemende Dank ausgesprochen und Dr. Beno Jmenbörfner als cooptirtes Mitglied der Vereinsleitung begrüßt. Hierauf wurde der Bericht des Zahlmeisters über die Ueberprüfung der Vereinskasse am 1. September und deren ordnungsgemäßen Befund, sowie der Bericht des Referenten Dr. Reich über die Eröffnung der mit Unterstützung der Nordbahn in Michalkowitj errichteten einclässigen Vereinschule, bei welcher infolge des unerwartet großen Andranges sofort die Eröffnung einer zweiten Klasse notwendig wurde, zur Kenntnis genommen und insbesondere mit Befriedigung vernommen, daß die Errichtung dieser Schule in allen Theilen der dortigen Bevölkerung den lebhaftesten Dank und freudige Anerkennung hervorrief, die hauptsächlich in einem überaus gelungenen Waldfeste, das sich an die Eröffnungsfestlichkeiten angeschlossen, bereiten Ausdruck fand. Nach Berathung der Subventionsangelegenheit der Schule in Oberberg, Bewilligung von Unterstützungen an die Schulen in Verlau und Blisowa gelangten Angelegenheiten der Vereinschulen in Eisenberg, Freiberg, Lichtenwald, Lipnik, St. Egidii und Pilsen zur Berathung und Erledigung. Für die im Uebergangsstadium an einen Privaterhalter befindliche Schulvereinschule in Königgrätz wurde in Anbetracht der zahlreichen an dem Fortbestande dieser Schule interessierten Kreise darunter auch der dortigen Garnison eine Erhöhung der bereits bewilligten Subvention ausgesprochen. — An Spenden sind dem Vereine zugekommen: H. Kraus in Breitenbach, Sammlung fl. 2.— Ortsgruppe Königsberg in Schlesien, Sammlung bei einem Concert fl. 5.50; Ortsgruppe Judenburg fl. 8.95; Ortsgruppe Frankenmarkt fl. 1.36; M. Hayel in Paffau, Gesellschaftsspielertrag fl. 2.— und Ortsgruppe Semil fl. 8.03.

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

**Briefkasten der Verwaltung.**  
Herrn Dr. Anton Schwab, St. Paul. Wir bestätigen Ihnen mit Vergnügen, daß Sie uns den Aufsatz über die Gemeindevirtheft in St. Paul nicht eingewendet haben. Die Notiz stammte überhaupt nicht aus St. Paul.

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Line“ Antwerpen.** Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Line“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 31. August wohlbehalten in New-York angekommen.

**Schriftthum.**  
Eine Ehrenpflicht erfüllt die weitverbreitete illustrierte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ in dem ersten Hefte des jetzt beginnenden X. Jahrganges, indem sie in einem Aufsatz aus der Feder Heinrich Volkrat Schumachers auf den Geh. San.-Rath Dr. Kreisler, den Dichter des berühmten Soldatenliedes „König Wilhelm sah ganz heiter“ aufmerksam macht, dessen während der 25jähr. Erinnerungsfeier an den großen Krieg kaum gedacht wurde. Der Artikel macht den Leser mit der originellen Entstehungsart des Liedes, mit dem Leben des nunmehr fast 80jährigen Dichters, mit seinem sonstigen poetischen Schaffen bekannt und bringt Proben des letzteren voll köstlichen, echt deutschen Humors zum Abdruck. Auch ist ihm ein großes, doppeltes Bild beigegeben, das unseren jetzigen Kaiser zeigt, wie er als Prinz seinem Großvater das Gedicht vortrug, im Vorgang, der auf authentischen Mittheilungen beruht. Im Uebrigen ist dieses Heft wiederum ein Beleg dafür, daß „Zur Guten Stunde“ in dem Wettkampfe unserer modernen Journalistik um die erste Stelle unbedingt die Palme zuzuerkennen ist. Was das Blatt alles für den erstaunlich billigen Preis von 40 Pf. pro Heft bietet, ist wahrhaft erstaunlich. Zwei neue Autoren, Gustav Frenssen und Hanna Brandensfeld, fährt sie in zwei großen Romanen: „Die Sandgräfin“ und „Ein Meteor“ in die Litteratur ein, und zwar, wie es scheint, mit besonderem Glück; denn bereits der Anfang der Arbeiten hat in uns den Wunsch nach Fortsetzung erweckt — ein untrügliches Zeichen zum Mindesten dafür, daß wir es mit interessanten und spannenden Handlungen zu thun haben. Ihnen schließen sich eine Humoreske aus den bayrischen Bergen, sowie zahlreiche populärwissenschaftliche Artikel an, z. B. „Einfluß der Ernährung auf Gicht und Rheumatismus“, auch findet unsere Frauenwelt besondere Berücksichtigung. So kündigt die Redaction eine gar nicht genug hervorzuhebende Artikelserie an: „Berufs- und Erwerbswege der Frau“, in welcher über Berufswahl, Erwerbsmöglichkeiten usw. praktische und werthvolle Winke gegeben werden. Gleich der erste Aufsatz „Der Vette-Verein zu Berlin“ aus der Feder eines weiblichen Dr. phil. schildert das Wirken dieses segensreichen Vereins, der eine Hochschule moderner Frauenarbeit genannt werden darf. Dazu kommt die starke Erweiterung, welche „Zur Guten Stunde“ ihrer Abtheilung, „Für unsere Frauen“ angedeihen ließ. In illustrierten knappen Artikeln

finden sich hier Recepte aller Art, Neu-Erfindungen, Erfahrungen auf dem Gebiete der Hauswirthschaft, der Gesundheitspflege, der Hausthierzucht vom Kanarienvogel und Goldfisch bis zum Pferde, der Toilette, der Frauenarbeit u. s. f., denen sich praktische Anleitungen zum Sparen im Haushalt anschließen. In der Illustration leistet die Zeitschrift das Vollenbestie. Aus der Fülle der Darbietungen heben wir nur „Frauenlieb und Leid“ von P. Barthel hervor, ein glänzend ausgestattetes Blatt, das eingerahmt einen Wandschmuck von künstlerischem Werte giebt. Als besondere Gratisbeilage bringt der Verlag, wie alljährlich, so auch diesmal wieder die „Illustrirte Klassikerbibliothek“, welche die Familienbibliothek um Shakespeares berühmtes Drama „Romeo und Julia“ bereichert u. damit dieser ersten Familienzeitschrift Deutschlands abermals neue Freunde zuführen wird.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Bäder- & Hoteladressen.**

**Cilli. Hotel „goldener Löwe“**, Ringstrasse, in nächster Nähe des Bahnhofes, Post- und Telegraphenamtes. Schönor Speisesaal, schattiger Garten. Ausschank von Gonobitzer weissen und rothen Eigenbauwein. Fahrgelegenheit im Hause. 408

**Cilli. „Hotel weisser Ochse“** (Wregg). — Hotel ersten Ranges. — Gute Küche. — Bequeme Betten. — Anerkannt beste Weine zu mässigen Preisen. — Radfahrer-Gauevorband-Gasthof. 408

**Gottschee.** Deutsche Sprachinsel, knapp unter dem Friedrichstein-Gebirge, mit ausgedehnten Nadelholzwaldungen, interessanten Eishöhlen und Tropfsteingrotten, empfehlen wir 298

**Hotel Post** in schönster günstiger Lage, un- oben von schattigen Alleen und Anlagen, welche zum eigenen Besitze gehören. — Comfortabel eingerichtete Zimmer. — Billige Preise. — Gute Restauration, Sommergarten. — K. k. Post- u. Telegraphenamts im Hause. Anton Hauff, Eigentümer.

**Bad Radein.** Berühmter Natron-Lithion-Süerling, besonders für Gicht, Magen- und Harnkrankheiten. — Billiger Aufenthalt. — Alles Nähere in den Brunnenschriften. 356

**Schönstein. Franz Petschnigg's Hotel „zur Krone“**, Reisenden u. Sommerfrischlern bestens empfohlen. Freundliche Gastlokaltäten und sehr nette Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, gute Weine, aufmerksame Bedienung. 788-2

**Josef Heuberger's Nachf. Eduard Folkmann** — Bandagist, chirurgischer Instrumentenmacher — Hauptplatz 14 GRAZ Hauptplatz 14. 354

**Gingefendet. Henneberg- Seide**

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, cariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend. 31-88

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoff.) Zürich.**  
Feiner Geist, feiner Saumen, ist ein alter Erfahrungssatz. In der That sind geistvolle Leute an und für sich mehr oder weniger Gourmands. Wir sind deshalb überzeugt, uns den Dank von manchem Freunde einer guten Küche zu erwerben, wenn wir ihn auf die vorzügliche Suppenwürze von Maggi aufmerksam machen. Nur wenige Tropfen davon genügen, um auch der fadeften Suppe Wohlgeschmack und Kraft zu verleihen. Maggi's Suppenwürze sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen. Sie kommt in zwei Sorten in den Handel, mit und ohne Kräutergeschmack — „fines herbes“ und „purum“ — und ist in allen Droguerien, Spegereien und Delikatesswaren-Geschäften zu billigem Preise erhältlich.

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Atmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. 9  
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. (I.)  
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Prämiirt bei allen Weltausstellungen. 835-92  
**MÖBEL**  
in jeder Stylart, solid und billig.  
**Aug. Knobloch's Nachfolger**  
Wien, VII. Breitengasse 10-12.  
Preis-Courante gratis und franco.

Erste Preise aller von der Firma besuchten Ausstellungen.  
**Claviere, Pianinos, Harmoniums**  
anerkannt bester Konstruktion, eleganter Ausattung und von schönem, gefungvollen Ton liefert  
**Al. Hugo Lhota**  
in Königgrätz, Böhmen.  
Filiale:  
**WIEN III.**  
Salzburgergasse Nr. 31.  
Preististen gratis und franko.  
Verkauf auch auf Platen.  
Export nach allen Ländern.  
241-?

**J. Karecker's Uhrenfabrik, Linz**  
versendet per comptant echt Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Anker mit zwei oder drei Silberdeckel von 7 fl., schwerste Tula, von 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhren und Uhrketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrräder zu 100 fl. — Um Näheres verlange Jedermann den Preis-Courant. 13-?

**Kathreiner's KAFFEE**  
ist als Zusatz zum Bohnenkaffee das **einzig gesunde Kaffeegetränk!**  
Überall zu haben. 1/2 Ko. 25 kr.  
Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen **Kathreiner**

R. F. priv.  
absolut feuerfeste, gegen Einbruch sichere  
**CASSEN**  
anerkannt vorzüglichster Construction  
offertiert billigt die altrenommirte Fabrik  
**Dr. Adlersflügel,**  
Wien, I., Franz Josefs-Quai Nr. 13.  
Lieferanten der Raiffeisen-Spar- und Darlehenscassen-Vereine  
Christliche Firma.  
409-86

**PRAGER HAUSSALBE**  
aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**  
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.  
in Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversand täglich.  
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.  
**Hauptdepôt:**  
**B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag,**  
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.



# GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in Cilli bei: Victor Wogg, „zum goldenen Anker“; Ferd. Velle; Josef Matic; Traun & Stiger; Milan Hocevar; Alois Walland.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe. 832

226—82

## Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten mediz. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafel-Getränk. Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen. Versandt durch die landsch. Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn**.

In Cilli Depot bei Traun & Stiger. und allen Specerei- und Materialwarenhandlungen.

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

Gesetzlich geschützt Zimmer sofort zu benutzen. Man verlange nur den echten Christoph-Lack

DER ECHE

### Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Ölölack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

#### gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Lackfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Lackfarbe gefärbte ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkoll ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) à m. fl. 5.90 oder Km. 2.50 franko. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittelt; Musteranträge und Prospekte gratis und franko. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Matic.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Prag Karolinenthal. Zürich Industrie-Quartier. Berlin NW. Mittelstrasse.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.



## PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

## Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen) Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften Dörr-Apparate für Obst und Gemüse Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

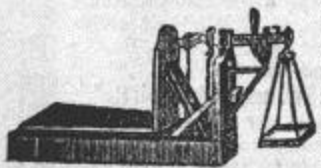
### Ph. Mayfarth & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk Wien II, Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht

# Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens reparirt. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich

derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosser-Fach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamente, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobirungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 381—84

## Gechte Brünner Stoffe

für Herbst u. Winter.

Ein Koupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Silet) gebend, kostet nur

- fl. 4.80 aus guter
- fl. 6.— aus besserer
- fl. 7.75 aus feiner
- fl. 9.— aus feinsten
- fl. 10.50 aus hochfeinsten

echter Schafrwolle

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenmäntel, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als weill und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

## Siegel-Zmhof in Brünn.

Muster gratis und franko. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare; fixe, billige Fabrikpreise, aufmerksame Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc. 787-99

# CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseg-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 252—25

#### Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

#### Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

### Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren. Gegründet 1848.

51—7

Vorräthig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

## Kundmachung.

An den städtischen Lehranstalten (Knabenschule, Mädchenschule, Mädchen-Fortbildungscurs und Kindergärten) finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1896/97 am 14. und 15. d. Mts., jedesmal von 8—12 Uhr vormittags, statt.

Neu Eintretende haben den Tauf beziehungsweise Geburtschein und, wenn sie schon die Schule besucht haben, auch die letzte Schulausweis mitzubringen und sind der betreffenden Schul- oder Kindergarteneitung von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

In dem öffentlichen Kindergarten kommen die ursprünglichen Lehr- und Spielstunden wieder zur Geltung, und zwar für die Zahlenden von 9—12 Uhr vormittags, für die Nichtzahlenden von 1—4 Uhr nachmittags; ersteren bleibt es jedoch unbenommen, auch die nachmittägigen Stunden zu besuchen.

Stadtschulrath Cilli, am 4. September 1896.

Der Vorsitzende: Stiger.



**Beste Kindernahrung!** F. Giacomelli's Erstes Wiener Kindernährmehl  
 Zu haben bei Math. Hofmann, Apotheker in Graz.  
 Preis: 1 kleine Dose 45 kr., 1 grosse Dose 80 kr.

**General-Depôt:** Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I., Stefansplatz 8.  
 Täglich 2mal Postversandt.



**F. Schriebl,**  
 Geflügel-Handlung,  
 Cilli  
 Strauss'scher Meierhof  
 offeriert den P. T. Herr-  
 schaften, Gastwirthen  
 etc. gemästetes Geflügel. 709-82

# Wohnung

Ganzer 2ter Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, grossem Vorsaal etc. ist sofort zu vermieten. Auskunft Rathhausgasse 19. 447-a

## Saure Pressäpfel

kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen. Carl Teppi, Holzhändler in Cilli. Die Lieferungen beginnen am 25. September und dauern bis Ende October. 775-78

## Haus-Verkauf in Markt Tüffer.

Haus Nr. 18 am Hauptplatze, mit schönem, grossem Gemüsegarten, Veranda, 1 Stock hoch, bestehend aus 2 Parterre-Wohnungen, günstig für Geschäftsleute, 5 Zimmern und grosser Küche im 1. Stocke, besonders geeignet als Sommerwohnung, 3 Kellern, sofort billig zu verkaufen. Auskünfte bei der Hauseigentümerin daselbst. 614-?

## Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclaffen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuden-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. Begründet 1874. 551-91

# MARTIN URSCHKO



Prämiiert Cilli 1888.



Prämiiert Cilli 1888.

**Bau- und Möbel-Tischlerei,**

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

740-7

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

**Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster** complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

**Grosse Niederlage von fertigen Särgen**

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager **stunend billig.**

## Hopfen!

Hugo Eckert & Co.  
 Hopfen-Commissions-Geschäft  
 Saaz (Böhmen)

empfehlen ihre Dienste behufs commissionsweisen Verkaufes von steirischem Hopfen unter Zusicherung solidester und raschster Bedienung. 792-79

## Eine Brückenwage

ist zu verkaufen. Kaufanträge sind bis 1. October d. J. zu richten an die

Sparcasse d. Stadtgemeinde Cilli. 817

Füttern Sie die Katzen u. Mäuse nur mit dem sicher tödtlich wirkenden

## Heleolin von Kobbe

unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr., erhältlich im Hauptdepot bei

Joh. Grolsch in Brünn. Cill: Rischlawy, Dr. oguerist. 438-74

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 228

Die Gutsverwaltung Herbersdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme

## Apfelwein

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar pro hl. fl. 8, fl. 10 und fl. 12. 1895er Auslese fl. 25. 369-a

## Lüchtige 470-102 COMMIS

Buchhalter, Comptoiristen aller Branchen placiert unentgeltlich die Stellenvermittlung des Vereines Oesterr. Handelsangestellter. Offerte mit Photographie sind zu richten an die Ortsgruppe Cilli oder Marburg.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 752-86

## Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevorsteher Fr. Plangger in Mühlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche gesanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist. 434 74

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger in Wien.

## Gesucht Damen und Herren

für angenehme u. lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franco. Gef. Off. unter Z. 4023 an Heiner Eisler, Annonc.-Exped., Frankfurt a. M. 810-74

## Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluss auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Rosenmilch- Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. G. (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 kr. bei Apoth. Gela u. Frz. Rischlawy. II. 200B.

## Michael Altziebler

Thonwaren-Erzenger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von

Thonöfen 446-85

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

## Tages-Geldwerthe.

Freitag, den 11. September 1896:

Einheitliche Staatsch. in Noten fl.	101,70
„ „ Silber	101,80
Oesterr. Goldrente	128,60
„ Kronenrente 4%	101,25
Ungarische Goldrente 4%	122,05
„ Kronenrente 4%	99,45
Oest.-ung. Bank-Aktien	9,54
Creditactien	373,—
London vista	119,65
Deutsche Reichsbanknoten für 100 Mark d. R.W.	58,65
20 Mark-Stücke	11,73
20 Franks-Stücke	9,59 1/2
Italienische Banknoten	44,35
Rand-Dufaten	5,64

## Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie, Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik  
**Franz v. Furtenbach**  
 in Wiener-Neustadt.



Registrierte Schutzmarke  
 Bisher unerreichte Schmierfähigkeit.  
**Neues Spezial-Achsentett**  
 für Oel- und Halböl-Achsen.

Kein Gefrieren, kein Heisslaufen, kein Abirren. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vortheilhaft auch für offene Frachtaachsen. — Verwendbar bei Schmiervorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt!

Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm.

Preise per Dose:

Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50  
 Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75  
 Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25



Anlässlich meines **Scheidens** aus **Cilli** nach **Chicago** sage ich allen meinen Freundinnen und Bekannten ein herzliches Lebewohl. - Abfahrt Dienstag früh mit Sammelzug. - Auf baldiges Wiedersehen.  
837 *Johanna Gaischegg.*

Ein nett möblirtes **Zimmer** mit separirtem Eingange per sofort zu vermieten in der Giselastrasse Nr. 26, ebenerdig links. 830 76

829 Zu verkaufen: **S Hopfenstellagen** mit je 20 Einlagen bei Fräulein Johanna Candolini in Pölschach.

Selbstständige tüchtige **Köchin** mit langjährigem Zeugnisse wird in einem Bürger- und Geschäftshause aufgenommen. - Anfrage bei Marie Kaiser in Pettau. 827

**Unterricht im Französischen** ertheilt ein staatlich geprüftes Fräulein. - Näheres Cilli, Rathhausgasse Nr. 9, 1. Stock. 833 76

**Ein kräftig. Knabe** mit guter Schulbildung versehen, beider Landessprachen mächtig, findet sofort im Gemischt-Waarengeschäfte des C. Tischler, Wöllan, Aufnahme. 805

**Koststudenten** aus besserem Hause werden in gute Verpflegung und strenge Aufsicht genommen. 834  
Auskünfte Ringstrasse Nr. II, II. Stock, Thür Nr. 9.

**Ein Schulmädchen** oder Fräulein aus besserem Hause wird in **gute Kost und Pflege** bei einer deutschen Familie **angenommen**. Adresse in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter Nr. „831“. 831-76

**Eine Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist mit 15. October und eine **Wohnung** mit 1 Zimmer u. Küche per 1. November zu vermieten bei der „**Grünen Wiese**“. 811-76

875-76 **Ein Sparheerd** in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres **Gartengasse Nr. 3.**

Ein elegant möblirtes **Zimmer** eventuell mit anstossendem Salon, separirtem Eingange. Clavierbenützung; an einen Herrn des Militär- oder Beamtenstandes zu vermieten. Nähere Auskunft bei **A. Weixler** in der Badeanstalt Trautnik, 821-75

**Zu verkaufen:** Ein 1stockhohes Herrnhaus mit 8 Zimmern sammt Zugehör, Stallung, Wagenremise, Eiskeller, schön eingefriedetem Garten mit Obst- und anderen Bäumen bepflanzt (parkähnlich), 2 Minuten von der Bahn entfernt, sofort aus freier Hand um 7000 fl. Ein Theil der Kaufsumme kann liegen bleiben. Offerte unter „Herrnhaus Nr. 825“ an die Verwaltung d. „Deutschen Wacht“. 825-78

**Einladung.**  
Zu dem am Sonntag, den 13. September, 7 Uhr Abends in den Casinolocalityen stattfindenden **Fest-Commer** anlässlich der 25jährigen Bestandesfeier der freiwilligen Feuerwehr Cilli werden hiermit alle Feuerwehrfreunde und Gönner höflichst eingeladen.  
**Für das Fest-Comite:**  
Der Schriftführer: **Josef Krell.** Der Fest-Obmann: **Karl Mörzl.**

**Geschäftsanzeige.**  
Indem ich meinem hochgeschätzten Kundenkreise die höfliche Mittheilung mache, dass ich mit 13. September d. J. meine Filiale im Klabutschar'schen Hause auf dem Hauptplatze auflasse, danke ich für das mir auf diesem Geschäfte so zahlreich entgegengebrachte Vertrauen und bitte ich, dasselbe nunmehr auf mein Hauptgeschäft in der Grazer Gasse, im Hause des Hotels „zum weissen Ochsen“ gütigst zu übertragen. Ich werde nach wie vor bestrebt sein, meinen geehrten Kundenkreis auf's zufriedenstellendste zu bedienen. Ich empfehle insbesondere mein **Prima-Ochsenfleisch** zu recht zahlreicher Abnahme.  
Hochachtungsvoll  
**Josef Rebeuschek**  
Fleischhauermeister  
Grazer Gasse, im Hotel „weisser Ochse“.

**Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol),**  
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4, 788-102 empfiehlt seine **echten Tiroler Loden** für Herren u. Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung. Muster und Kataloge gratis und franko. Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äusserst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks u. Wettermäntel (nach Maas) erfolgt binnen zwei Tagen.

Die **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Co.** in **BRÜNN** ist die **erste der Welt,** welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verschickt und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen. Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co., BRÜNN, Zollhausglacis 7/35.**  
**Direct aus der Fabrik.** 790-17

**Alois Keil's Fussboden-Glasur** vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.  
**Wachs-Pasta,** bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.  
**Gold-Lack** zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.  
**Weisse Glasur,** ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr. stets vorrätzig bei: 745-74  
**Victor Wogg, Cilli.**

**Im Institute Haussenbüchl** finden von 13. September an täglich von 11—12 Uhr die Einschreibungen der Schülerinnen statt. Der Curs für Buchhaltung, Englisch und Goldstickerei beginnt mit 1. October. 822-74 **Die Vorstehung.**

Gut erhaltenes **Sattel- und completes Zaumzeug** ferner **Kutschierwagen** (Break) in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen. Nähere An-kunft bei 819-7 **Kapla, Sattlermeister in Cilli.**

**Hotelgold.Löwe, Cilli.** **Täglich frisch Pilsner** aus dem Bürgl. Brauhause hochfeines **Dreher-Märzen-Bier.** Eigenbau-Roth- und -Weissweine aus den Gonobitzer Rieden: **Brandner** und **Vinariar.** 423a

**Pensionat „Mädchenheim“** Graz, Rechbauerstrasse 26<sup>b</sup> geistige und häusliche Ausbildung. Prospekte und Auskünfte daselbst. 774-76

**Agenturen!** Serren aller Stände finden Gelegenheit durch die Uebernahme einer Agentur viel Geld zu verdienen. Offerte sub A. B. an Annoncen-Exped. Schalek, Wien, I. 808-88

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.** **Einzel-Verschleiss:** „Neue Freie Presse“, „Neues Wiener Tagblatt“, „Ostdeutsche Rundschau“, „Deutsche Zeitung“, „Grazer Morgenpost“, „Wiener Extrablatt“, „Oesterr. Volkszeitung“, „Deutsche Wacht“, „Marburger Zeitung“, „Das Interessante Blatt“, „Fliegende Blätter“, „Meggendorfer Humor. Blätter“. 419-4  
**Einzel-Verschleiss bei Fritz Rasch** Buchhandlung, Cilli.

Gegründet 1870. **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche-Erzeugung** en gros und en detail **Preis und Ware ohne Concurrnz.**  
**C. J. Hamann Laibach** Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 13-80  
**Preis-Courante** in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

